

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische neueste Nachrichten. 1946-1950 1951**

238 (10.10.1951)

# NEUESTE NACHRICHTEN

## Gegen zu hohe Kartoffelpreise

Bonn (Dr. R.). Die Bundesregierung beschloß gestern Maßnahmen gegen das Steigen der Kartoffelpreise. Die Preisüberwachungsbehörden sollen gegen ungerechtfertigte Preiserhöhungen einschreiten.

Der Einfuhrzoll für Schweine- und Schweinefleisch soll bis auf weiteres aufgehoben werden, um übermäßige Kartoffelfütterung, die durch die hohen inländischen Schweinepreise bedingt wird, vorzubeugen.

Außerdem soll unter keinen Umständen eine Erhöhung der Kartoffelkontingente für Brennstoffe zugelassen werden.

Die Regierung hat festgelegt, daß in manchen Gegenden Kartoffelpreise bis zu 10 DM pro Zentner verlangt werden. Die diesjährige Kartoffelernte wird auf 23 bis 24 Millionen Tonnen Kartoffeln geschätzt, davon seien nur 5 Millionen Tonnen für die menschliche Ernährung notwendig und deshalb seien die Preissteigerungen ungerechtfertigt.

Die Aufhebung des Zolles für Schweine und des Schweinefleisches kann erst nach der Zustimmung des Bundestages und des Bundesrats erfolgen.

## Autobahngebühr vom Kabinett beschlossen

Die Zustimmung des Bundestags ist zum Inkrafttreten noch notwendig

Drahtbericht unseres Bonner Dr. A.R.-Redaktionsmitglieds

Bonn. Das Bundeskabinett stimmte gestern dem vielumstrittenen Gesetzentwurf über Autobahngebühren zu. Das Gesetz bedarf aber der Zustimmung des Bundestags, ehe es in Kraft treten kann.

Nach diesem Entwurf sollen ab 1. Dezember 1951 folgende Gebühren für die Benutzung von Autobahnen erhoben werden:

Pkw bis 1200 ccm 120 DM Jahres-, 40 DM Vierteljahres- und 18 DM Monatsgebühr. Bis 2000 ccm 180 DM Jahres-, 60 DM Vierteljahres- und 27 DM Monatsgebühr. Bis 2500 ccm 240 DM Jahres-, 80 DM Vierteljahresgebühr. Über 2500 ccm 360 DM Jahresgebühr.

Lkw bis zu einem Eigengewicht von 1500 kg ohne Anhänger 180 DM Jahres-, 60 DM Vierteljahresgebühr; mit einem Anhänger 240 DM

bzw. 80 DM. Bei einem Eigengewicht bis 4000 kg ohne Anhänger 360 DM; mit einem Anhänger 480 DM; mit zwei Anhängern 600 DM im Jahr. Bei einem Eigengewicht über 4000 kg 480 bzw. 660 DM und 840 DM.

Motorrad- und Dreiradfahrzeuge haben bis 250 ccm 20 DM im Jahr, 7 DM im Vierteljahr und 3 DM im Monat zu entrichten. Bis 500 ccm 40 DM im Jahr, 14 DM vierteljährlich und 6 DM monatlich. Über 500 ccm 80 DM jährlich, 20 DM vierteljährlich und 9 DM monatlich.

Die Gebührenmarken werden von der Verkehrsbehörde kontrolliert und bei Benutzung der Autobahn ohne Gebührenmarke wird der doppelte Jahresbetrag erhoben.

### Zustimmung des Bundestages zweifelhaft

Das Aufkommen dieser Abgabe, das in diesem Jahr noch 100 Millionen DM betragen soll, ist nach Auffassung der Regierung unbedingt notwendig zur Unterhaltung und zum Ausbau der Autobahnen und Fernstraßen, und die Mehrbelastung der Autobahnbenutzer scheint der Regierung wegen der wesentlichen Vorteile, welche die Autobahn bietet. Trotzdem bleibt es noch offen, ob der Bundestag diesem Gesetz zustimmen wird.

Das Kabinett erörterte dann im Rahmen einer Generalaussprache über die Steuer- und Finanzpolitik den Umstand, daß der Sozialhaushalt mit 7,6 Milliarden DM ein Drittel des ganzen Etats ausmacht und gegenüber dem Vorjahr um 2,4 Milliarden DM, d. h. um 46 Prozent gestiegen ist.

Damit ist nach Meinung der Regierung das Höchstmaß an sozialen Leistungen erreicht, zumal die jetzigen Sozialrenten das Existenzminimum garantieren. Deswegen wird das Kabinett keinen weiteren Anträgen mehr auf Erhöhung dieser Ausgaben zustimmen können.

Verschiedene Sprecher der CDU-CSU-Bundestagsfraktion wandten sich gegen die vom Kabinett im Entwurf verabschiedete Autobahnsteuer. In einer Fraktionsitzung wurde von der wirtschaftspolitischen Fachleuten eine schärfere Steuererfassung gefordert. Vorher hatte sich Bundesfinanzminister Fritz Schäfer für die Aufwand- und Autobahnsteuer ausgesprochen.

### Die Verfassungsklage gegen die SRP

Bonn (Dr. R.). Das Kabinett wird am Freitag wahrscheinlich den Entwurf einer Klage beim Bundesverfassungsgericht auf Feststellung der Verfassungswidrigkeit der SRP beraten.

### Selbstmord im Bundesernährungsministerium

Bonn (dpa). Der Fahrer des Bundesernährungsministers, Konrad Felsenheim, hat im Ernährungsministerium Selbstmord begangen. Wie das Ministerium am Dienstag mitteilte, schwebte gegen Felsenheim in Frankfurt a. M. ein Verfahren wegen Hausfriedensbruchs, Der Grund des Selbstmordes ist nicht bekannt.

### Wahlordnung ausgearbeitet

Bonn (Dr. R.). Minister Kaiser gab dem Kabinett bekannt, daß die Wahlordnung für gesamtdeutsche Wahlen jetzt ausgearbeitet sei. Das Kabinett wird sich wahrscheinlich nächste Woche mit ihr befassen.

## Schumacher hält Viererkonferenz für notwendig

Er mahnt zur Vorsicht in der Ablehnung östlicher Vorschläge

Von unserer Bonner Redaktion

Bonn. In einer Rede in Hamburg erklärte Dr. Schumacher, daß es sich für die deutsche Politik heute um eine einmalige, unrevidierbare Entscheidung handele, denn wenn die Weichen einmal gestellt seien, könne der Zug weder umgeleitet noch aufgehalten werden. Dr. Schumacher wiederholte seine Kritik an der Bundesregierung, daß sie zu allen angebotenen Europaplänen, die in Wirklichkeit nationalistische Herrschaftspläne Frankreichs seien, immer ja gesagt habe. Die Bundesregierung habe mit der vorbehaltlosen Anerkennung des Schuman- und des Plevenplanes den Alliierten die Möglichkeit gegeben, die versprochenen Erleichterungen des Besatzungsverhältnisses so gering zu halten wie es ihnen passe. So würden sich die Alliierten Produktionsbeschränkungen vorbehalten und die Gültigkeit aller von den

Oberkommissaren beschlossenen Verträgen fordern.

Dr. Schumacher ging dann auf die gesamtdeutschen Wahlen ein und nannte es undurchdacht, daß der Kanzler zuerst die westeuropäische Integration und dann das Problem der deutschen Einheit angriffen wolle. Es müsse geklärt werden, was hinter dem Volkskammerappell stecke und es sei Vorsicht in der Verneinung der östlichen Vorschläge am Platze. Dr. Schumacher trat für direkte Ansprache der Russen ein, die zumindest auf dem Umweg über die Alliierten antworten müßten, so daß eine neue Viererkonferenz gefordert werden müsse, während gesamtdeutsche Gespräche unsinnig seien. Dabei betonte Dr. Schumacher, daß jedes demokratisch gewählte deutsche Parlament eine Anerkennung der Oder-Neiße-Linie in einem Friedensvertrag ablehnen werde.

### Meuterei auf polnischem Schiff

Stockholm (AP). Der polnische Fischdampfer „Helena“ ist gestern unter Führung von vier bewaffneten Meutern in den schwedischen Hafen Karlskrona eingelaufen.

Nach den ersten Berichten hatten die Meuterer den Kapitän, den Ersten Offizier und einen Mann der Besatzung des Schiffes eingeschlossen und dann Kurs auf den nächsten schwedischen Hafen genommen. Sie sollen die schwedischen Behörden bereits um Asyl als politische Flüchtlinge ersucht haben.

### Ministerpräsident Mossadek schwer krank

New York (AP). Der persische Ministerpräsident Mohammed Mossadek sei ein „schwerkranker Mann“ wurde am Dienstag von dem Krankenhaus erklärt, in dem er während seines Aufenthaltes in New York wohnt.

### Ladenschluß Mittwochnachmittag?

Bonn (Dr. R.). Nachdem seit längerer Zeit Besprechungen mit den interessierten Kreisen stattgefunden haben, wurde nunmehr im Bundesarbeitsministerium ein Gesetzentwurf über den Ladenschluß fertiggestellt, wie die Freie Demokratische Korrespondenz meldet. Darin ist vorgesehen, die Läden am Samstagnachmittag offen zu halten und dafür am Mittwochnachmittag zu schließen. Weiter meldet die Freie Demokratische Korrespondenz, daß eine Bundesversicherungsanstalt für Angestellte geschaffen werden soll. Ein entsprechender Gesetzentwurf ist im Bundesarbeitsministerium in Vorbereitung.

### Eisenhower besichtigt

Frankfurt (Main). Der Oberbefehlshaber der Atlantikpaktstreitkräfte, General Eisenhower, besichtigte gestern Einheiten bei Aschaffenburg.

## Bonn billigt Kehler Hafengebühren

Staatspräsident Wohleb erwartet keine Schwierigkeiten mehr

Drahtbericht unserer Freiburger Redaktion

Freiburg. Das Bundeskabinett billigte gestern, wie dpa aus Bonn meldet, das zwischen französischen Behörden und der südbadischen Regierung abgeschlossene Abkommen über die Verwaltung des Hafens von Kehler.

Dem Beschluß war ein Briefwechsel zwischen Bundeskanzler Dr. Adenauer und dem südbadischen Staatspräsidenten Dr. Wohleb vorausgegangen, wonach die Bundesregierung ihr Interesse an dem Kehler Abkommen in Form von Zusatzprotokollen festlegen will. Nach der Billigung durch die Bundesregierung kann das Abkommen jetzt in Kraft treten.

Staatspräsident Wohleb erklärte nach Bekanntwerden der Zustimmung der Bundesregierung zum Kehler Hafengebührenvertrag, er sei sehr glücklich über diese Entwicklung. Er erwarte jetzt nähere schriftliche Mitteilungen der Bundesregierung und hoffe, daß man den Wünschen der Bundesregierung auf Abfassung von Zusatzprotokollen baldmöglichst entsprechen könne. Er habe auch Hoffnung, daß sich von französischer Seite her in dieser Hinsicht keine Schwierigkeiten ergeben.

### Wünsche Bonns noch nicht bekannt

Wohleb betonte, der baldige Abschluß des Hafengebührensabkommens werde immer dringlicher, zumal er von zahlreichen Persönlichkeiten, die am Wiederaufbau des Hafens interessiert seien, laufend gedrängt werde, sich für die Unterzeichnung des Vertrags einzusetzen. Schon aus diesem Grunde sei es nicht mehr länger zu verantworten, das Inkrafttreten des Hafengebührensabkommens weiter hinauszuschieben. Über den Termin für die Unterzeichnung des Vertrags könne er nichts aussagen, so lange er den genauen Inhalt der Wünsche der Bundesregierung nicht kenne.

Das Abkommen wurde, wie bereits gemeldet, (siehe auch „Zum Tage“ S. 2) zwischen dem Lande Baden und der französischen Regierung Anfang September ds. Js. geschlossen und sieht eine deutsch-französische Verwaltung für den jetzt noch unter französischer Kontrolle stehenden Kehler Hafen vor.

Als Kontrollorgane werden eine Hafendirektion mit einem deutschen Direktor und einem Franzosen als Stellvertreter und ein Verwaltungsrat fungieren, dem je fünf badische und fünf französische Mitglieder angehören, der Direktor im Verwaltungsrat ist ein Franzose.

Als Zollgrenze, die jetzt hinter dem Hafengebiet verläuft, soll in Zukunft der Rhein gelten. Streitigkeiten sollen durch ein paritätisch besetztes Schiedsgericht beigelegt werden. Wenn dort keine Einigung erzielt wird, soll durch den Generalsekretär des Europarats ein Mittler bestimmt werden.

Die Bundesregierung hat den Vertrag, bevor sie jetzt ihre Zustimmung gegeben hat, einer gründlichen juristischen Prüfung unterzogen.

## Großbritannien warnt Agypten

Gründung einer Nahostverteidigungsorganisation vorgesehen

London (AP). Großbritannien hat in einer in warnendem Ton gehaltenen Erklärung die ägyptische Regierung darauf hingewiesen, daß England beabsichtigt, seine vollen Rechte im Rahmen des 20-jährigen Vertrages zwischen beiden Ländern wahrzunehmen. Außerdem wird in einer von Außenminister Morrison unterzeichneten Erklärung zu der Annullierung des Vertrages von 1936 durch Ägypten betont, daß Großbritannien die Rechtmäßigkeit der einseitigen Kündigung des Vertrages nicht anerkenne und schärfsten Einspruch dagegen erhebe. Die britische Regierung habe Ägypten bereits zweimal in letzter Zeit mitgeteilt, daß sie neue und weitreichende Vorschläge zu einer Verbesserung der anglo-ägyptischen Beziehungen und der Festigung der Sicherheit im Nahen Osten einreichen werde.

Mit den Rufen „Lange lebe König Faruk von Ägypten und dem Sudan!“ begrüßten zahlreiche Demonstranten und Schulkinder, die frei bekommen hatten, in den Straßen von Kairo die von der ägyptischen Regierung am Vortage angekündigte Annullierung des anglo-ägyptischen Vertrages. In der Suezkanalzone ist alles ruhig und die 40 000 bei der britischen Armee beschäftigten Ägypter sind wie üblich zur Arbeit erschienen.

In einer Wahlrede nannte Churchill die Wiederrufung des anglo-ägyptischen Vertrages einen neuen Schlag gegen Großbritannien, der noch schwerer und beleidigender sei, die gegen England in Afsien erlitten habe. Die gegenwärtige Regierung sei aber nicht das wahre Großbritannien, sondern nur die Grimasse einer erschöpften und gespaltenen Regierung, über deren Verhalten das Volk bald sein Urteil sprechen werde.

Churchill befürwortete eine engere Zusammenarbeit Großbritanniens mit dem Commonwealth, den USA und dem mächtigeren Westeuropa, einschließlich Frankreichs und Deutschlands. Dadurch könne schneller eine Regelung zur langen Sicherung des Friedens herbeigeführt werden.

### Verbindungsoffiziere treffen sich wieder

Tokio (AP). Das kommunistische Oberkommando in Korea hat den Oberkommandierenden der alliierten Truppen, General Ridgway, aufgefordert, seine Verbindungsoffiziere zur Entgegennahme einer Botschaft am Mittwoch um 8 Uhr Ortszeit (Dienstag 23 Uhr MEZ) nach Panmunjom zu entsenden.

Trotz heftiger Gegenangriffe der Kommunisten und unter schwerem Artilleriebeschuss sind inzwischen Vorausabteilungen der ersten amerikanischen Kavalleriedivision in Westkorea weitere zwei Kilometer in die feindlichen Winterstellungen vorgestoßen.

Im gebirgigen Ostteil der Korea-Front machte der alliierte Vormarsch nur geringe Fortschritte. Von amerikanischer Artillerie unterstützt konnten sich französische Stoßtrupps nur wenige hundert Meter auf dem Hauptkamm des „Herzeleidgebirges“ nach Norden vorarbeiten. Hier wie im Westen hat der Feind seine stark dezimierten Einheiten aus dem Mittelabschnitt aufgeführt.

Der amerikanische Zerstörer „Small“ ist am Sonntag vor der Küste Ostkoreas auf eine Mine gelaufen. Acht Matrosen wurden getötet, 10 verletzt.



Auf dem Hornberg bei Schwäbisch-Gmünd wurde am vergangenen Sonntag in Anwesenheit von rund 50 000 Besuchern und zahlreichen aktiven Teilnehmern aus Württemberg-Baden, der Bundesrepublik, der Schweiz und Österreich der Segelfluggelbetrieb offiziell wieder aufgenommen. Am Start waren neben althergebrachten Mistern einige beachtliche deutsche Neukonstruktionen. Unser Bild zeigt die neue „Mi 13 E“, die bereits bei der erstmaligen Vorführung auf der Rhön wegen ihrer guten Flugeigenschaften Aufsehen erregte. Foto: BNN-m.s.

## Informationsfreiheit

O. H. Wahre Demokratie gibt es nur dort, wo die Meinungsfreiheit des Bürgers gesichert ist. Diese setzt aber die Möglichkeit voraus, sich auf Grund zuverlässiger Informationen wirklich eine eigene Meinung zu bilden. Daß dabei der Presse eine besondere Bedeutung zukommt, ergibt sich aus ihrem Charakter als Nachrichtenvermittlerin. Natürlich bedingt eine solche Stellung, wie sie die Presse dadurch im öffentlichen Leben einnimmt, auch ein hohes Maß von Verantwortungsgefühl und Pflichtbewußtsein. Dafür allerdings, wie weit sich diese erstrecken, gibt es keine Normen. Das ist mindestens ebensosehr eine Frage der Tradition in der Presse wie des Charakters eines jeden einzelnen Journalisten. Vor kurzem ist in der Schweiz eine Arbeit veröffentlicht worden, in der Erfahrungen mitgeteilt werden, die man in diesem Lande während des Krieges mit der Selbstkontrolle der Presse gemacht hat. Aus dieser Veröffentlichung ergibt sich einwandfrei, daß die schweizerischen Zeitungen der Regierung kaum jemals einen Anlaß zu ernstlichen Vorhaltungen gegeben haben.

Nun kann die deutsche Presse nicht auf eine ähnliche gefestigte Überlieferung zurückblicken wie die schweizerische. Es wäre auch überheblich, nicht zuzugeben, daß bei uns auch manches nicht so ist, wie wir selbst es gerne hätten. Im großen und ganzen wird der objektive Beobachter aber zugeben müssen, daß unsere Zeitungen sich wirklich ernsthaft und erfolgreich bemühen, ihren Beitrag zu leisten, damit jeder Deutsche sich aus den ihm von seiner Zeitung übermittelten Nachrichten und objektiven Kommentaren seine Meinung bilden kann. Um dieser im öffentlichen Interesse liegenden Aufgabe aber gerecht werden zu können, bedarf es als Ergänzung einer möglichst großen Informationsfreiheit, also der Möglichkeit für die Presse sich solche Informationen als nur eben zu erhalten sind, zu verschaffen.

Nun hat der Fall des Hamburger Wirtschaftsjournalisten Platow und vor allem das Verhalten der sich mit dieser Angelegenheit beschäftigenden amtlichen Stellen in der Presse den offensichtlich nicht ganz unbegründeten Verdacht erweckt, als wolle man von Regierungsseite her die Informationsfreiheit der Presse beschränken, ja, als habe man sogar mit dem Fall Platow nur einen günstigen Anlaß gesucht, die an sich schon in vielen Beamteneisen vorhandene Neigung, vor der Presse möglichst alles geheimzuhalten, noch zu verstärken. Dabei ist gerade dieser sogenannte Fall Platow der denkbar schlechteste Grund, die Journalisten in ihrer Gesamtheit in ihrem Recht auf Informationen zu beschränken. Wir haben uns bisher mit der Affäre Platow nicht befäßt, weil wir nicht in ein schwebendes Verfahren eingreifen und weil wir unter keinen Umständen in den Verdacht kommen wollten, einen aus den Reihen der Journalisten reinzuwaschen, der es nicht verdient. Aber gerade die Art, wie man gegen diesen Mann vorgegangen ist, hat dazu geführt, daß seit seiner Verhaftung die meisten Behördenstellen in Bonn, aber auch in den Ländern, noch zugeknöpfter als bisher geworden sind. Unterstützt wird diese Haltung der deutschen Amtsstellen noch durch die seit 1945 immer sichtbarere Tendenz, möglichst alles unter dem Mantel des Geheimnisses zu umgeben, vielleicht wohl auch in der Hoffnung, damit zugleich der Kritik der Öffentlichkeit die geringsten Angriffsflächen zu bieten.

Dabei geht es nicht einmal an, den Fall Platow überhaupt mit der Presse in Verbindung zu bringen. Platow nennt sich zwar Wirtschaftsjournalist, aber seine Tätigkeit entsprach nur in einem geringen Grade dieser Bezeichnung. Sein Hauptberufswort war vielmehr die Herausgabe eines wirtschaftlichen Informationsdienstes, den viel weniger Redaktionen als Wirtschaftskreise bezogen haben, denen an der frühzeitigen Kenntnis bestimmter Regierungsmaßnahmen besonders liegt. Die Preisgabe geheimer Akten erfolgte durch Platow also nicht einmal mit der Berechtigung einer gewissen öffentlichen Aufgabe, wie sie eine Zeitung hat, sondern zu reinen Erwerbszwecken. Man muß das einmal ganz eindeutig feststellen, um zu verhindern, daß dem Journalistenstand zu Unrecht etwas am Zeuge deutlich wird. Und noch etwas muß man deutlich erklären: hätte man sich in Bonn nicht von Anfang an so pressefeindlich oder mindestens pressefremd verhalten, selbst gegenüber den bei der Bundesregierung akkreditierten Journalisten, dann hätte der Informationsdienst Platows gar keine Existenzgrundlage gehabt. Und auf noch einen Punkt muß man hinweisen, selbst auf die Gefahr hin indiskret zu werden. Offensichtlich ist der Dienst Platows selbst von bestimmten Ministern als eine willkommene Gelegenheit benützt worden, gewisse Angelegenheiten in der Öffentlichkeit und durch die Öffentlichkeit sogar im Kabinett in ihrem Sinne zu beeinflussen. Man muß sich dann natürlich nicht wundern, wenn Beamte es ihren Ministern nachgemacht haben, nur daß sie dafür dann auch noch Bezahlung verlangten. Die Schuld für den Mißbrauch gewisser Akten und Vorgänge liegt also nicht ausschließlich auf der Seite Platows, sondern mindestens ebensosehr auf der Seite derjenigen, aus deren Büros die Akten stammten. Um so unverständlicher ist es aber deshalb, wenn nun die ganze Härte der Untersuchung nur die eine Seite getroffen hat, während die Lieferanten Platows bisher nur mit Glacéhandschuhen angefaßt worden sind. Deshalb scheint es uns auch an der Zeit zu sein, darauf Aufgabe erschr, sondern daß er vielmehr das Gegenteil zur Folge hat. Die amtlichen Stellen sollten aus dieser Affäre die einzige mögliche Lehre ziehen, nämlich daß sie am besten fahren, je offener sie mit der Presse verkehren und je weniger sie aus ihrer Amtsstelle eine Geheimniskrämerei machen. Meinungsfreiheit erfordert nicht nur eine freie Presse, sondern auch in ihrem Handeln und Denken sich frei fühlende Beamte.

### Zum Tage

Ein badischer Erfolg

Das Abkommen über die Verwaltung des Kehler Hafens, dem gestern die Bundesregierung zustimmte, hätte bereits am 15. September d. J. in Kraft treten können, wenn nicht überwollene bzw. schlecht unterrichtete Stellen das verzögert hätten. In dieser Zeitung hatte gegen einen Artikel der in Stuttgart erscheinenden „Deutschen Zeitung und Wirtschaftszeitung“ Stellung genommen werden müssen, in dem gesagt worden war, der Staatsvertrag über den Kehler Hafen sei ein „Fehlritt auf dem Parkett der Diplomatie“ gewesen. Ferner hatten, als der Bundeskanzler in Urlaub war, zwei Ministerien in Bonn in einer Art und Weise sich in die Angelegenheit gemischt, die bewies, daß Bonn in dieser Sache sehr weit vom Schuß lag. Tatsächlich ist aber nach allgemeiner Auffassung, nicht nur nach dem Staatspräsidenten, sondern auch nach dem Abkommen zu verurteilen ist, dieses ein großer Erfolg. Denn Stadt und Hafen Kehl waren nicht Besatzungsgebiet, sondern von den Franzosen nach der Eroberung im Jahre 1945 einfach annektiert, d. h. zu Frankreich geschlagen worden. Wir Badener wissen, daß der Griff nach Kehl ein alter Traum vieler französischer Chauvinisten ist. Aber bereits im Washingtoner Abkommen vom Frühjahr 1948 mußten sich die Franzosen verpflichten, die Stadt Kehl bis 1953 in die deutsche Verwaltung zurückzugeben und bis zum 15. September d. J. hätte das schon mit dem Hafen der Fall sein können, wenn der entsprechende Staatsvertrag zwischen Frankreich und dem Lande Baden so rechtzeitig in Kraft getreten wäre, wie beabsichtigt worden war. Hinter dem Rücken der Deutschen Bundesrepublik, so wurde behauptet, seien Verhandlungen geführt worden, obwohl doch jeder, der es hätte wissen wollen, sich davon überzeugen lassen konnte, daß von dem Lande Baden die Verhandlungen schon dann erfolgreich begonnen worden wären, als es weder eine Deutsche Bundesrepublik noch ein Auswärtiges Amt in Bonn gab. Jetzt hat also die Bundesregierung ihren Segen gegeben und der Kehler Hafen kann, was wir als Badener nur begrüßen können, wieder in die deutsche Währungs- und Zollgemeinschaft zurückkehren. f. l.

### Vierundzwanzig Stunden in Ägypten

Jetzt, 24 Stunden nach der Erklärung der ägyptischen Regierung, daß sie die Verträge von 1899 und 1936 aufkündigt, sieht dieser Schritt weniger dramatisch aus als zuvor. 24 Stunden haben dabei überhaupt eine besondere Rolle gespielt. Denn hätte der ägyptische Ministerpräsident nicht einmal so lange gewartet, wären ihm bestimmte Vorschläge der Botschafter der USA, Großbritannien, Frankreichs und der Türkei über eine gemeinsame Verteidigung des Mittelostens — mit Ägypten — zugegangen. Diese Vorschläge hätten ihm viel Wind aus den patriotischen Segeln genommen, da die Suezkanalzone und der Sudan unter eine gemeinsame „Flagge“ gekommen wären. Aber das hahnstolze Auftreten gegen England scheint bei den Völkern des Mittelostens augenblicklich große Mode zu sein und man kann nicht übersehen, wie weit die Regierungen dabei Treiber oder Getriebene sind. Nahas Pascha wird sicher gewußt haben, was auf der Botschafterkonferenz verhandelt wurde; denn diese Verhandlungen gehen schon längere Zeit und haben eine grundsätzliche Neuordnung im östlichen Mittelmeer zum Ziel. Diese sollten die Anliegerstaaten als Partner mitmachen. Aber da sind Ressentiments und Minderwertigkeitsgefühle, da geht es um Baumwolle und alten Haß gegen Israel, da lockt ein klingender Titel „König von Ägypten und dem Sudan“, da kann man den Fellachen und den kleinen und sehr armen ägyptischen Pächtern statt Brot Gelegenheit geben, ihren Zorn gegen die „fremden Unterdrücker“ loszuwerden. Die Sphinx gibt immer noch Rätsel auf. h. b.

### Belgien will weniger Devisen

Daß sich ein Land gegen den Zufluß von Devisen sperrt, dürfte höchst ungewöhnlich erscheinen. In der Nachkriegszeit ist das auch ohne Beispiel, nicht allerdings für frühere Zeiten. Zum Beispiel ergriffen die USA in den dreißiger Jahren Maßnahmen gegen das aus Europa hereinströmende Fluchtkapital; in der Ära der freien Weltwirtschaft traten ganz automatisch gewisse Regulierungen in Kraft, die einen übermäßigen Zustrom von Gold und Devisen abbremsen. Diesmal handelt es sich um Belgien, das sich gegen eine unerwünschte Invasion besonders französischer und englischer Kapitalen schützen will. Der tiefere Grund der belgi-

## Die Tagebücher eines Verteidigungsministers

James V. Forrestals Notizen, aufgezeichnet zwischen 4. Juli 1944 und dem Tag seines Todes

In der „New York Herald Tribune“ (USA) erscheinen zur Zeit die Tagebücher des ersten Verteidigungsministers der USA, Forrestal, dessen Selbstmord durch Sturz aus einem Fenster am 22. Mai 1945 seinerzeit so viel Aufsehen erregt hat.

Forrestal war Marineflieger im ersten Weltkrieg, mit 46 Jahren Präsident eines der größten New Yorker Bankhäuser und wurde von Präsident Roosevelt 1940 in die Regierung berufen, und zwar als Unterstaatssekretär der Kriegsmarine. Als Staatssekretär für die Kriegsmarine — außer diesem Amt gab es damals noch die Staatssekretäre für die Armee und für die Luftfahrt — drängte er, in Erkenntnis der Notwendigkeit dieser Maßnahmen, auf Zusammenlegung dieser Ämter und wurde selbst Amerikas erster Verteidigungsminister, Secretary of Defense. In dieser Eigenschaft nahm er wichtigsten Anteil an der Durchführung und Beendigung des zweiten Weltkrieges und erlebte noch den Anfang des Kalten Krieges mit der Sowjetunion. Er muß ein ungewöhnlicher Mann gewesen sein, begabt mit einem klaren Verstand, einer fast unamerikanischen wirkenden Pflichtauffassung und einer erstaunlichen Voraussicht später eintreffender Entwicklungen.

Die Tagebücher wurden gemäß seinem Wunsch nach seinem Tode im Weißen Haus in Washington deponiert, da sie natürlich Material enthielten, das nicht ohne Prüfung zu veröffentlichen war. Später freigegeben, soweit die Staatsicherheit nicht gefährdet war, wurden sie durchgesehen, mit Erläuterungen versehen und zum Vorabdruck der „New Yorker Herald Tribune“ überlassen.

### Mittagessen mit Senator Truman

Die erste Eintragung wurde witzigerweise nach einem Mittagessen mit Truman gemacht, damals noch Senator. Keiner von beiden ahnte, in welchem Verhältnis sie Jahre lang zusammenarbeiten würden. Gesprächsthema war die Demobilisierung — immerhin war es der 4. Juli 1944! — und Trumans Ernennung zum Vizepräsidenten, die er abzulehnen beabsichtigte.

### Der erfreuliche Onkel Josef

Die nächste Eintragung ist besonders interessant, weil sie ein bezeichnendes Licht auf Forrestals Einstellung zur Sowjetunion wirft. Er schrieb an einen Freund: „Ich beobachte, daß, wenn immer ein Amerikaner dafür eintritt, wir sollten gemäß den Erfordernissen unserer eigenen Sicherheit handeln, er höchstwahrscheinlich ein verführter Faschist oder Imperialist genannt wird. Wenn indessen Onkel Josef (Stalin) behauptet, er brauche das Baltikum, die Hälfte Polens, ganz Bessarabien und den Zugang zum Mittelmeer, dann sind alle der einen Meinung, daß er ein feiner, freimütiger, hervorragender und rundherum erfreulicher Kerl ist, mit dem man so gut auskommt, weil er so deutlich sagt, was er will!“

### Morgenthau-Plan

Unter dem Datum des 18. September 1944 ist eine Unterhaltung mit McCloy, damals assistierender Kriegsminister, verzeichnet. In ihr erzählt McCloy von dem Programm des Schatzkanzlers (Secretary of the Treasury) Morgenthau für die Behandlung Deutschlands nach dessen Zusammenbruch, das eine bewußte Zerstörung der deutschen Wirtschaft und die Beseitigung eines Zustandes von Verarmung und Unordnung vorsehe. Gleichzeitig teilt ihm McCloy aber auch mit, daß er und sein Vor-

haben Abwehrmaßnahmen ist, daß die sich in günstigen Verhältnissen befindliche Volkswirtschaft des Landes bereits seit langem — nicht zum wenigsten infolge der beträchtlichen Dollarzahlungen für die Kongo-Uranerze — zu einer starken Währungs- und Devisenposition geführt hat. Das wirkt sich im System der europäischen Zahlungsunion dahin aus, daß Belgien bestimmten europäischen Ländern erhebliche Einfuhrkredite einräumen mußte. Belgien will nun verhindern, daß verschiedene Länder daraufhin weitere bedeutende Aufträge nach Belgien vergeben, die sie an sich nicht bezahlen können. Auch sollen keine Zahlungen aus dem Ausland mehr angenommen werden, wenn es sich nicht nachweisbar um Zahlungen für echte Exportleistungen handelt. Für Deutschland könnte sich aus den belgischen Maßnahmen eine größere Bereitwilligkeit ergeben, höhere Einfuhren nach Belgien zuzulassen. Das Land gehört zu den europäischen Staaten mit sehr hohem Lebensstandard — trotz des Krieges —, freilich auch mit hohen Preisen, aber mit noch höheren Löhnen, die das Realeinkommen der Arbeiter über dasjenige der Vorkriegszeit hinaus haben steigen lassen. a. n.

gesetzter Stimson, damals Secretary of War, äußerste Bedenken gegenüber diesem Programm haben, da die Armee ihrer ganzen Auffassung nach für die ehestmögliche Herstellung von Ordnung sein müsse.

Prophet MacArthur und Pazifik-Krieg

Im November 1944 hat Forrestal eine längere Eintragung über MacArthur gemacht. Die Ansichten des Generals über den Pazifikkrieg enthalten einen erstaunlichen Widerspruch, und es muß für die Amerikaner ein ziemlich heftiger Schock gewesen sein, zu erfahren, daß MacArthurs Urteil über die Beendigung des Pazifik-Krieges letzten Endes Schuld am Ausbruch des Korea-Krieges hatte.

Als Oberkommandierender im Pazifik hatte MacArthur zwar alles Recht, gegen die große Strategie zu wettern, derzufolge erst Deutschland besiegt werden sollte. Ihm mußte Japan als der wichtigere Gegner erscheinen. „Europa“ sagt er in diesem Bericht, „liegt im Sterben. Es ist heruntergekommen und wird unter die wirtschaftliche Hegemonie der Sowjetunion fallen. . . Die Länder am Pazifik mit ihren Millionen Bewohnern werden den Lauf der Geschichte für die nächsten 10.000 Jahre bestimmen. Stalin kennt auch das pazifische Panorama und blickt, während er in Europa kämpft in Wirklichkeit über die Schulter nach Asien.“

Um so erstaunlicher und widersprüchlicher ist nun die Folgerung. Am 28. Februar 1945 notiert nämlich Forrestal folgende Unterhaltung mit MacArthur:

„Hinsichtlich der Frage des Krieges gegen Japan und unserer Ziele für Japan nachher sprach MacArthur seine Meinung dahin aus . . . daß wir die Russen verpflichten sollten, gegen die Japaner in der Mandschurei (die berühmte Kwangtung-Armee) einen so offensiven Krieg zu führen, daß ein großer Teil der japanischen Armee dort festgehalten würde; daß wenn dieser Angriff begonnen habe, wir dann gegen die Hauptinseln vorgehen sollten. Er (MacArthur) sagte, er sei der Ansicht, daß unsere Hauptkräfte zur Verwendung auf der japanischen Hauptinsel, in der Ebene von Tokio aufgespart werden sollten und daß dies nur unter der Garantie möglich sei, daß die Japaner von den Russen in der Mandschurei in schwere Kämpfe verwickelt würden.“

Tatsächlich trat die Sowjetunion für sechs Tage in den Krieg gegen Japan ein. Die „schweren Kämpfe“ bestanden in der Gefangennahme der Kwangtung-Armee, der Besetzung der Mandschurei und Nordkorea, sowie der Pazifikhäfen Port Arthur und Dairen und der Kurilen. Damit hatte die Sowjetunion, praktisch kampfflos, alles das wiedergewonnen, was das zaristische Rußland 1905 verloren hatte. Die Amerikaner aber hatten die Arbeit geleistet, die Verluste gehabt und das alles, obwohl MacArthur gesagt hatte, die Länder am Pazifik werden den Lauf der Geschichte für 10.000 Jahre bestimmen. Wenn das so ist, dann mußte sich MacArthur Japan allein erobern und die Mandschurei dazu, und durfte nicht die Sowjets dazubitten. Die Folge war Korea.

## Angriff gegen Bundesrichter Dr. Drath

Das Bundesverfassungsgericht gib, dazu eine Stellungnahme

Karlsruhe (BNN). Zu den 24 richterlichen Mitgliedern des Bundesverfassungsgerichts in Karlsruhe gehört der Professor des öffentlichen Rechts Dr. Drath.

Dr. Drath war in den Jahren von 1945—1948 in der Sowjetzone. Bereits in den dreißiger Jahren war er von Berlin nach Jena übergesiedelt und 1945 hatte er dort auf Antrag der juristischen Fakultät einen Lehrauftrag erhalten und wurde 1946 Extraordinarius. Im Jahre 1948 verließ er die Ostzone, war in Hessen als Regierungsdirektor im Landespersonalamt tätig, wurde durch den Gründungsausschuß der Freien Universität, die sich im Gegensatz zu der sowjethörigen im Ostsektor gebildet hatte, nach Berlin berufen und war zum Ordinarius in der juristischen Fakultät ernannt worden.

Gegen Professor Drath wurden in der Öffentlichkeit Vorwürfe erhoben, darunter auch von der „Mitteldeutschen Rundschau“, der in Göttingen, also in der Westzone, erscheinenden Heimatzeitung für Sachsen und Thüringen.

War Professor Drath SED-Mitglied?

Danach sei Martin Drath eingeschriebenes Mitglied der SED gewesen, habe führend am Aufbau der „volkdemokratischen Rechtsordnung“ in Thüringen mitgewirkt und sich das Lob der SED-Presse, besonders der thüringischen Zeitung „Das Volk“ erworben. Er sei, ohne jemals das Referendar- und ohne das Assessoren-Examen gemacht zu haben, dank seiner Zugehörigkeit zur SED Professor geworden.

Das Bundesverfassungsgericht stellt fest

Das Bundesverfassungsgericht, das von uns in dieser Angelegenheit angegangen wurde, teilte zu den Vorwürfen mit: „Professor Dr. Drath hat im Jahre 1926 in Kiel mit dem Prädikat summa cum laude promoviert. Er war bis zum Jahre 1933 Fakultätsassistent bei den Professoren Smind und Heller in Berlin.“ Er habe sich in Jena, wo er 1945 einen Lehrauftrag erhalten habe, habilitiert und sei auf Vorschlag der Fakultät zum Extraordinarius ernannt worden.

Nach diesen Feststellungen würde zwar die Behauptung, die von der genannten Zeitung übernommen wurde, wonach er weder ein Referendar noch ein Assessorexamen gemacht hätte, stimmen. Aber die wissenschaftliche Qualifikation ist demnach nicht zu bezweifeln, denn diese hängt von Staatsexamina nicht ab.

Prof. Dr. Drath besitzt, wie das Bundesverfassungsgericht feststellt, die im § 3 Abs. 2 des Gesetzes für diese Einrichtung vorgeschriebene Qualifikation. Zu den in politischer Hinsicht gegen Prof. Dr. Drath erhobenen Vorwürfen teilt es ferner mit:

„Der Präsident des Bundesverfassungsgerichts hat Prof. Dr. Drath um eine eingehende Äuße-

rung vor allem zu den in politischer Hinsicht gegen ihn erhobenen Vorwürfen gebeten. Sobald diese Äußerung vorliegt, wird eine weitere Mitteilung an die Presse erfolgen.“

Die politischen Angriffe in der Öffentlichkeit stützen sich im wesentlichen auf einen Aufsatz des früheren Präsidenten des thüringischen Oberverwaltungsgerichts, Dr. Hellmuth Loening im 75. Band des Archivs für das öffentliche Recht („Der Kampf um den Rechtsstaat in Thüringen“, Verlag J. C. B. Mohr, Tübingen 1949). Danach soll Drath in Thüringen in engster Zusammenarbeit mit dem Ministerialdirektor Dr. Schultes der als ein Stalinist bezeichnet wird, einen Gesetzentwurf ausgearbeitet haben und zwar im Gegensatz zu der Auffassung der Landesvertretung der Rechtsanwaltschaft und seiner eigenen Fakultät, der die überlieferte Form der Verwaltungsgerichtsbarkeit preisgegeben und die Bevölkerung jedes Schutzes gegen beherrschende Willkür beraubt habe. Präsident Loening ging im Zuge dieser Auseinandersetzung in die Westzone und leitete heute eines der Verwaltungsgerichte in Nordrhein-Westfalen.

Prof. Dr. Drath ist als einer der zwölf Richter des 24-köpfigen Richterkollegiums vom Bundesrat auf die Dauer von vier Jahren gewählt worden. Es kann angenommen werden, daß sich dieses hohe Gremium vor der Wahl über den Lebenslauf und den Bildungsgang von Professor Drath unterrichtet hat. Nach den aber jetzt vorliegenden politischen Beschuldigungen hat die Öffentlichkeit Westdeutschlands das allergrößte Interesse daran, daß in dieser Angelegenheit volle und restlos befriedigende Aufklärung gegeben wird. Auch bei größtem Wohlwollen und weitestgehendem Verständnis könnte man sich z. B. nie ein ehemaliges SED-Mitglied als Bundesverfassungsrichter denken.

### Für den Bürgerausschuß

Freiburg (a). Das badische Innenministerium veröffentlichte gestern einen Referententwurf über eine neue badische Gemeindeordnung, der als wesentlichsten Punkt die Wiedereinführung der alten badischen Bürgerausschüsse enthält.

Danach sollen die Bürgerausschüsse mit mindestens vier Mitgliedern die Gemeinderäte bzw. Stadträte gestellt werden. Die Bürgerausschüsse sollen zusammen mit den Gemeinderäten in allgemeinen Wahlen gewählt werden. Ihre Sitzungen sind öffentlich. Gegenüber sollen künftig auf Grund der Verlagerung wichtiger Entscheidungen auf die Bürgerausschüsse die Sitzungen der Gemeinderäte nicht öffentlich stattfinden. Aufgabe der Bürgerausschüsse soll es vor allem sein, in wichtigen Gemeindefragen, beispielsweise bei der Verabschiedung des Haushalts, mitzuwirken.

### Das Schweizer Gutachten

Freiburg (dpa). Die badische Staatskanzlei in Freiburg hat Auszüge aus einem Gutachten des Schweizer Staats- und Völkerrechtslehrers Prof. Dr. Giacometti, Zürich veröffentlicht, das den badischen Standpunkt in der Südweststaatsfrage unterstützt. Das Gutachten war bereits kurz vor dem Abschluß der mündlichen Verhandlung im Bundesverfassungsgericht vorgelegt, auf Ersuchen des Gerichts jedoch wieder zurückgezogen worden. Prof. Giacometti stellt fest, daß das Gesetz über die Südweststaatsabstimmung das Prinzip der Volksouveränität verletze, weil Baden majorisiert werden könne.

### Gleisdemontagen in der Sowjetzone

Berlin (dpa). Die Eisenbahngeneraldirektion der Sowjetzone hat die Demontage aller „schwach belasteten“ Eisenbahnstrecken angeordnet. Wie verlautet, wird die neue Maßnahme mit „erheblichen Schwierigkeiten in der Beschaffung von Oberbaustoffen“ begründet.

Unter anderem sollen verschiedene in Thüringen und Mecklenburg bestehende Kleinbahnstrecken, wie die „Thüringer Waldbahn“, und ein großer Teil der zwischen den Nordosthauptstrecken bestehenden Querverbindungen abgebaut werden.

### Verantwortungsbewusste Kritik notwendig

Bad Boll (dpa). Der Vorsitzende des Deutschen Journalistenverbandes, Dr. Helmut Cron, forderte auf einem Presselehrgang der Evangelischen Akademie in Bad Boll, den „Staatskultur der Demokratie“ abzubauen und endlich die unfruchtbare Polemik zwischen Staat und Presse zu überwinden. Ein demokratischer Staat müsse sich eine verantwortungsbewusste Kritik gefallen lassen.

Als undemokratisch lehnte Dr. Cron jede staatliche Lenkung oder Einflussnahme auf die öffentliche Meinungsbildung durch Pressekamern oder -ausschüsse ab. Auch die nur „verlegerische“ Pressefreiheit müsse abgelehnt werden, da sie dem Journalisten die Freiheit nehme.

### Südwestfunkanspruch soll beachtet werden

Freiburg (a). In einem Schreiben an Ministerpräsident Altmeier von Rheinland-Pfalz hat Staatspräsident Wobler neue Vorschläge zur Änderung des Südwestfunkstaatsvertrages gemacht, die den Forderungen des Bundesfunkrates weitgehend Rechnung tragen sollen. Unter anderem schlägt Wobler eine Erhöhung der Verwaltungsratsmitglieder von 9 auf 12 vor, wodurch der bestimmende Einfluß der drei Regierungsmitglieder im Rundfunkrat ausgeschaltet werden soll. Außerdem soll den Landesregierungen das Recht der Beanstandung des Haushalts nur über ihre Vertreter im Rundfunkrat zugestanden werden. Finanzielle Überschüsse des Südwestfunks sollen nicht, wie ursprünglich vorgesehen, an die Länder abgeführt, sondern für Rundfunkzwecke verwendet werden.

### Lockerung der Wohnungsbewirtschaftung

Freiburg (a). Als erstes Bundesland hat Südbaden eine Lockerung in der Zwangsbewirtschaftung der Wohnungen durchgeführt. Die neue Verordnung erstrebt im Sinne des Grundgesetzes und der badischen Verfassung eine Auflockerung der Zwangsbewirtschaftung von Wohnungen für Vermieter und Mieter sowie eine größere Verfügungsfreiheit. An Stelle der bisherigen Zwangseinweisung von Mietern durch die Wohnungämter tritt grundsätzlich die freie Vereinbarung zwischen Vermieter und Mieter.

Für die wohnungsberechtigten Mieter stellt das Wohnungsamt Dringlichkeitsbescheinigungen aus, auf Grund deren sie in eigener Initiative sich eine Wohnung suchen und mit dem Vermieter einen Vertrag abschließen können. Dringlichkeitsbescheinigungen sollen in erster Linie die Naziverfolgten, ferner Heimkehrer und Heimatvertriebene erhalten.

### SPD Südbadens will klagen

Freiburg (a). Die Parteileitung der südbadischen SPD kündigte an, sie werde mit der FDP Verbindung aufnehmen, um gemeinsam beim badischen Staatsgerichtshof eine Klage gegen die von der Landesregierung auf dem Verordnungswege verfügte Einführung der konfessionellen Lehrerbildung einzubringen.

Ein Sprecher der SPD bezeichnete die Verwaltungsanordnung zur Einführung der konfessionellen Lehrerbildung als einen Wortbruch Woblers. Der badische Staatspräsident habe nämlich bei den Etatberatungen im Haushaltsausschuß des Landtags versichert, die Landesregierung werde die konfessionelle Lehrerbildung nicht auf dem Verordnungswege, sondern über ein Landesgesetz einführen.



Gesellschafts- und Liebesroman  
von HENRIK HELLER  
Copyright by Prometheus-Verlag, Gräbenzell  
40. Fortsetzung

Graumann gab übrigens seine Beziehungen zu Fräulein Kiss rückhaltlos zu, er nannte es lächelnd „ein gewisses Abirren auf musikalischer Basis“ — und was seine Abreise mit der Geigerin damals betrafte, so hatte diese Fahrt leider Gottes nicht das geringste mit Liebe zu tun. Es habe sich vielmehr darum gehandelt, Geld zu beschaffen, und das sei ihm dann ja auch in wochenlangem Anstrengen gelungen. Er verweise auf die große Anleihe der Sezneider Mühle an die Bau-AG.

„Das war doch erst viel später“, warf Dr. Munz ein.

„Die Finanzierung — ja, natürlich“, sagte Dr. Graumann fröhlich, „aber damals habe ich anfangen, mich um das Geschäft zu bemühen.“

„Damals war gar keine Rede davon, daß Sie die Syndikatsstelle bei der Bau-AG bekamen. Damals haben Sie Ihre Familie hinter sich gelassen, um mit Fräulein Kiss davonzugehen.“

Der Richter hob eine phlegmatische Hand und meinte, daß die Bau-AG doch besser aus dem Spiel bleibe. Im Rahmen der Anklage sei jetzt nur festzustellen, daß Dr. Graumann den Ehebruch mit Fräulein Kiss zugebe.

„Ich gebe alles zu, was die Gegenseite in bezug auf mein Verschunden wegen Fräulein Kiss behauptet“, sagte Fritz und erspante seiner Freundin ritterlich die peinliche Einvernahme.

„aber ich bin nicht mit ihr geflohen, dazu war ja auch kein Grund.“

„Wollen Sie Ihre Abreise im März vielleicht überhaupt ablegen?“ wollte Munz wissen und geriet in Hitze. Es entspann sich ein Disput, in dem Munz schrecklich spitzfindig darzutun versuchte, daß Graumanns Reise mit der Kiss unmißverständlich den Tatbestand eines böswilligen Verlassens seiner Ehefrau darstelle. Er habe für sie keine Zelle und keinen Groschen Geld zurückgelassen.

„Mein Klient war damals in sehr schlechter finanzieller Situation“, äußerte Graumanns Verteidiger ohne Aufregung. „überdies wäre er ja bald zurückgekommen.“

„Ich bin nicht gerufen worden“, beklagte sich Fritz mit eiserner Stirn.

Der Richter zuckte mit der linken Braue und sah aus wie ein Fuchs, der sich totstellt. „Stimmt das, Frau Klägerin?“ Und als Irene, auffahrend keine Antwort gab, formulierte er die Frage deutlicher. „Ich möchte wissen, ob Sie Ihren Mann aufgefordert haben, die eheliche Gemeinschaft mit Ihnen wieder aufzunehmen.“

„Nein“, sagte Irene mit zurückgeworfenem Kopf. „... nein... natürlich nicht.“

Dann schauten alle die junge Frau an. „Nun also!“ äußerte Dr. Schwaiger zornig. Der Schriftführer stenografierte.

„Soviel ich weiß, haben Sie keine Adresse

zurückgelassen“, bemerkte Dr. Munz, der sich über diesen Punkt nicht ganz im klaren war.

„Mein Schwager Prank war fast die ganze Zeit über mit mir im brieflichen Verkehr.“

Und Irene hörte dem Geplänkel der Juristen zu und begriff nicht, wieso das alles auf so abwegige Bahnen geschoben wurde, es ging doch letzten Endes um die Gertl. Und wieso disputierten sie über die Frage, ob Fritz damals wegen der Kiss nach Ungarn fuhr oder wegen des Geldgeschäftes mit der Sezneider Mühle? Das war doch alles sonnenklar und hundertfach bewiesen. Hätte sie Jolans Geliebten vielleicht bitten sollen, zu seiner Familie zurückzukehren? Kann das sein, daß das Gesetz das Anrecht einer Mutter auf ihr Kind von nutzlosen Demütigungen abhänke macht?

„Ich habe immer und immer wieder versucht, meine Frau zur Rückkehr zu mir zu bewegen“, erzählte Graumann mit schmerzlich abklingender Betonung, „bis in die letzten Wochen habe ich auf Erfolg gehofft. Unsere Ehe war ja, bis zu der Geschichte im vergangenen Frühjahr, außerordentlich glücklich. Meine Frau ist ein diffiziler Charakter, sie gibt schwer nach, aber ich habe ihre Weigerung doch nicht ernst genommen, bis ich auf ihr Verhältnis mit Herrn Sunin gestoßen bin.“ Er vollführte eine ergebene kleine Geste mit der ausgerebneten Handfläche.

„Gegen den schwedischen Millionär konnte ich natürlich nicht aufkommen.“

Der Richter wurde lebendiger. „Es wird gelegentlich, daß Frau Graumann zu Sunin in intimen Beziehungen gestanden hat.“

„Ja, natürlich!“ warf Dr. Schwaiger schmerzvoll hin, „aber es ist trotzdem wahr.“

„Meine Klientin war und ist mit Herrn Sunin befreundet“, teilte Munz mit feierlicher Breite mit, „sie hat ihn seinerzeit durch ihre Kusine, die bekannte Filmschauspielerin Pfann, kennengelernt und war natürlich glücklich, als der

reiche Mann ein so menschliches Interesse für sie an den Tag legte.“

„Ein sehr intensives Interesse“, streute Schwaiger ein. Munz hörte gar nicht hin.

„Bedenken Sie die prekäre Lage, in der Doktor Graumann sich zurückgelassen hat. Meine Klientin muß Kindern Klavierunterricht erteilen und ihre Wohnung fast zur Gänze an Untermieter weitergeben; sie war stets bemüht, sich ausreichenden Verdienst zu schaffen und hat gehofft, in der Großstadt mehr Chancen zu finden als hier.“

„Ja“, verlaubbarte Doktor Schwaiger mit deutlichem Hohn. Axel Sunin ist eine gute Chance, das will ich zugeben.“

„Wollen Sie, bitte, Herrn Doktor Munz nicht unterbrechen“, sagte der Richter streng. „Bitte, fortzufahren, Herr Doktor.“

Und Munz fuhr fort — geschlagene zwanzig Minuten lang. Der Schriftführer schielte ihn über seinem Stenogramm gehässig an, und der Richter blätterte unbeteiligt im Akt.

„Sie waren mit Sunin in Wien?“ wollte er, endlich aufblickend, von Irene wissen.

„Ja.“

„Im selben Hotel?“

„Im Hotel Bristol. Ja?“

„Hatten Sie getrennte Zimmer?“

„Es ist festgestellt“, mischte sich Doktor Munz drein, „daß meine Klientin Zimmer 46 bewohnt hat — ein Einzelzimmer, Herr Sunin hat sich in ein Frontappartement einquartiert. Nummer 47 bis 50.“

„Durch Türen mit Ihrem Zimmer verbunden?“ erkundigte sich der Richter interessiert und gemahnte in seinem Talar mehr denn je an einen neugierigen Redoutenbesucher.

„Ja“, sagte Irene zögernd, „ja, es waren Türen dazwischen.“

Munz kam ihr sofort zu Hilfe. „Es ist evident, daß in Hotels ganze Fronten durch Türen miteinander verbunden sind.“

Daraufhin riß dem Verhandlungsleiter endlich die Geduld; er sagte, er wüsche jetzt von Frau Graumann Tatsachen zu hören, nicht allgemeine geplatze Behauptungen ihres Anwaltes. Der Verteidiger zog sich zurück und, und die Gegenpartei schaute steinern in die Luft. Der Richter, der das Angewordenen offenbar schlecht vertragen, begann eine Art Katz- und-Maus-Spiel mit Irene. Warum gab die junge, hübsche Frau nicht einfach zu, Sunins Geliebte gewesen zu sein? Die Mehrzahl der Frauen aus des Richters Bekanntenkreis hätte damit Staat gemacht.

„Wo sind Sie überhaupt nach Wien gefahren?“

„Um mich nach einer besseren Existenz umzuschauen.“

„Wollten Sie eine Stellung annehmen?“

„Ja. Ich habe gehofft, durch Herrn Sunin eine Stellung zu bekommen.“

„Und Ihre Beziehungen zu ihm sind nie über einen rein freundschaftlichen Verkehr hinausgediehen?“

„Nein.“

„Er soll Sie geduzt haben. Stimmt das?“

„Wir haben meistens englisch miteinander gesprochen. Die Anrede 'you'.“

„Ich weiß“, unterbrach er sie und klopfte ungeduldig mit dem Bleistift auf den Tisch, „aber manchmal haben Sie doch auch mit Sunin deutsch gesprochen. Wie haben Sie ihn da genannt? Du oder Sie?“

„Sie“, stieß Irene heraus und horchte, ob nicht draußen irgendwo der Hahn krähe! Aber vor dem Fenster lief unablässig Schnee, dicht, gleichmäßig, alles zudeckend, alles gleichmachend. Oh, Axel — Axel! Auch in Rußland kommt jetzt in erbarmungsloser Kälte Schnee herunter.“

„Und wer“, fragte der glatzköpfige Ballherr im Richtertalar mit ungläubig hochgezogenen Brauen, „hat Ihre Hotelrechnung bezahlt?“

(Fortsetzung folgt)

# Der Wetter-Jod überfiel Paris

### Hintergründe einer unheimlichen Serie von Erkrankungs- und Todesfällen

Ende September wanderte der Tod in seltsamer Häufung und Verkleidung durch die Straßen von Paris. Über die Boulevards, durch die vertrauten Gassen und die Champs Elysées ebenso wie an der Rue Saint Honoré, am Eiffelturm und am Montparnasse. Auch in der angrenzenden Provinz trat er auf. Es war ein unheimliches Geschehen. Da ging Monsieur Rouge von der Rue Saint Jacques in vergnügter Stimmung in das nahegelegene Café Victoire, wo er sich mit Monsieur Beirand zu einer kleinen Besprechung treffen wollte, um das Projekt eines Neubaus abzuschließen. Kurz vor dem Café schwindelte es Monsieur Rouge plötzlich vor den Augen, er bekam keine Luft mehr, faßte sich an die linke Brust, warf dann wie in einer Reflexbewegung beide Arme in die Höhe. Mit einem dumpfen, gurgelnden Schrei fiel Monsieur Rouge tot zu Boden. Sein Freund, der bereits im Café in der Nähe des Fensters saß, eilte vor die Tür und half, den Toten in das Büro des Cafés zu tragen. Man legte ihn auf die Couch. Der herbeigerufene Arzt stellte Herzschlag fest.

#### Mit Schwindelanfällen begann es

Während sich vor dem Café Victoire dieses tragische Geschehen abspielte, war Madame Mere auf dem Boulevard Montmartre auf dem Wege zur Oper, um sich noch eine Karte für die Abendvorstellung des „Figaro“ zu besorgen. Als sie in dem Boulevard des Capucines des Italiens einbiegen wollte, an dem die Oper liegt, überkam sie ein merkwürdiges Schwindelgefühl. Sie taumelte seitwärts auf die Straße, gerade vor einen heranfahrenden Bus. Noch in der letzten Sekunde konnte ein Passant sie vor dem Überfahrenwerden retten. Madame Mere hauchte noch ein „Merçi“ in den Armen ihres Retters, dann starb sie. Man schaffte sie in das Vestibül der Oper. Auch in diesem Falle stellte der Arzt Herzschlag fest. — Ähnlich erging es an diesen Tagen Hunderten von Menschen. Eine Reihe davon starb sofort, andere nach wenigen Tagen, zahlreiche weitere hofft man am Leben zu erhalten. Es erging so Monsieur Bouquet, dem bekannten Antiquitätenhändler

von der Rue Saint Honoré, Mademoiselle Tirard aus der Juwelierhandlung Van Cleef, dem Bauern Gaston Bierand aus der Ile de France, als er frisches Gemüse zum Großhändler brachte und dem Mannequin Marianne de Du Bois aus dem Modehaus Fath.

#### Kranke Lungen und krankes Herz

Es wäre in einer Millionenstadt wie Paris nichts Ungewöhnliches, wenn zu gleicher Stunde auf der Straße zwei Menschen einen Herzschlag erleiden. Aber die Häufung gleichartiger Erkrankungen und Todesfälle, wie sie in der letzten Septemberwoche auftrat, ließ sich weder mit dem normalen Durchschnitt, noch mit dem Zufall erklären. Unterwegs, bei der Arbeit, beim Spaziergang, bei der Besorgung, ergriff die Menschen plötzlich ein Angstgefühl in Gestalt von Herzbeklemmungen, verbunden mit Schwindelanfällen. Vielfach folgten tiefe Ohnmacht, aber auch Blutsturz. Sofern noch rechtzeitig die Einlieferung in eine Charité erfolgen konnte, war Rettung möglich. In anderen Fällen trat aber sofort der Tod ein. Nicht nur auf den Boulevards und großen Plätzen erfolgten diese unheimlichen Erkrankungen, auch in den Wohnungen und selbst in den Krankenhäusern. Überall stellte man die gleichen Symptome von Angst und Herzbeklemmung fest. Wie sich bei näherer Untersuchung ergab, handelte es sich fast ausschließlich um Personen, die ein schweres Herz- oder Lungenleiden besaßen, sich bis dahin aber ganz wohl gefühlt hatten.

#### Es mußte am Wetter liegen

Es ist begreiflich, daß die unheimliche Serie der Erkrankungen und Todesfälle die Öffentlichkeit alarmierte. Alle Herz- und Lungenfachleute unter den Ärzten wurden um ihre Meinung befragt. Dabei erinnerte man sich an neuere Erkenntnisse der medizinischen Meteorologie, wonach gewisse atmosphärische und sonnenphysikalische Vorgänge einen verhängnisvollen Einfluß auf den Verlauf bestimmter Krankheiten nehmen können. Man wandte sich daher auch an die meteorologischen Observatorien und klimatologisch einschlägigen Institute, an Astronomen und Klimawissenschaftler. Sie bestätigten, daß bei dem Durchzug bestimmter

Wetterfronten verbunden mit krassem Luftmassen- und Temperaturwechsel sehr nachteilige Einwirkungen auf den menschlichen Organismus sowie den gesundheitlichen und seelischen Zustand auftreten können. Man wies auch auf die Wirkung elektrischer Strahlungsbündel hin, die bei Auftreten von Flecken auf der Sonne die Erde an bestimmten Stellen peitschen. Tatsache ist ferner, daß die ärztlichen Diagnosen bei bestimmten Krankheiten versagen bzw. über den Haufen geworfen werden, wenn die Wetterlage Luftmassenfronten ausbildet, die sich beim Durchzug überschneiden. In Paris kam man nach genauer Untersuchung aller Erscheinungen und Begleitumstände zu dem Ergebnis, daß die unheimliche Epidemie mit einem Zusammenreffen besonders ungewöhnlicher Wetterformen zu erklären war. Tropisch heißes, mit elektrischer Spannung geladenes Wetter wechselte rasch mit rauhen, herbstlichen Winden ab. Ob auch die starken magnetischen Stürme, die als Folge von Sonnenflecken in der letzten Septemberwoche über Westeuropa beobachtet wurden, und in Nord-Europa starkes Nordlicht auslösten, mit den Vorgängen in Verbindung zu bringen sind, ist noch nicht klar.

#### Atomexplosionen auf dem Sonnenball

Die neuesten Forschungsergebnisse lassen nämlich unmittelbare Beziehungen zwischen der „Biologie der Sonne“ und den Lebensumständen der Menschen als unbestreitbar erscheinen. Die Eruptionen auf dem Sonnenball, letzten Endes nichts anderes, als die Begleitscheinungen ununterbrochener ungeladener Atomexplosionen, wirken sich durch unsichtbare Strahlen auf die lebende und tote Materie der Erde aus. Der bekannte japanische Forscher Tanaka stellte als erster Wissenschaftler fest, daß in dem Augenblick, wo auf dem Sonnenball verstärkte Eruptionen erfolgen, im Blutspektrum auch gesunder Menschen auffallende Veränderungen vor sich gehen. Das Forscherpaar Düll wies bei der Untersuchung von 200 000 Todesfällen in sechs Großstädten nach, daß an Tagen mit erhöhter Sonnentätigkeit eine außerordentliche Steigerung der Selbstmorde erfolgte. Jeder Mediziner kennt die verhängnisvollen Wirkungen des Durchzugs von Sonnenflecken-Feldern auf das Wesen und den Sterblichkeitsgrad bestimmter Erkrankungsformen.

#### Terror durch Wetterfronten

Spezialuntersuchungen haben in den letzten Jahren alarmierende Ergebnisse gezeigt. Verkehrsunfälle, Haus- und Familienstreitigkeiten, Schlägereien und sonstige Unbeherrschtheiten verbinden sich hochprozentig mit aufkommender elektrischer Spannung in der Atmosphäre und klingen schlagartig wieder ab, wenn die Spannung gelöst ist. — In Frauenkliniken ist festgestellt worden, daß der Wehenbeginn wetterabhängig ist. Bei den in einem Beobachtungszeitraum beobachteten 187 Gruppenbildungen waren 144 wetterabhängig und nur 43 nicht wetterbedingt. Nach der Wahrscheinlichkeitsrechnung waren nur 42 solcher Gruppenbildungen als zufallsbedingt zu erwarten. — Noch viele Jahre werden vergehen, ehe wir wirklich wissen, welche Kräfte im Spiel sind, um Möglichkeiten zu schaffen, die die Erscheinungen in Paris haben bewiesen, daß diese Wettereinflüsse und kosmischen Wirkungen stark genug werden können, um unser Dasein in eine Panikstimmung zu versetzen. A.L.

## Das Doppelleben des Humphrey Byast

### Junger Wissenschaftler als Chef der Geldschrankkacker

London (VR). In Hunderten von Filmen, Büchern und Schmökern ist das verbrecherische Doppelleben von Wissenschaftlern geschildert worden. Nach dem erstaunlichen Fall des Meisterspions Dr. Klaus Fuchs ist die Londoner Öffentlichkeit durch die Enthüllung über einen 21jährigen ungemein begabten Chemiker, der den berühmtesten Verbrecher-Gang auf wissenschaftlicher Grundlage organisierte, in Aufregung versetzt worden.

Trevor Humphrey organisierte eine Bande aus Studenten und Gymnasiasten, verschaffte sich Nitroglycerin, Schießbaumwolle und andere Explosivstoffe und stellte in seinem Laboratorium zu Hause Dynamit her. Aus Kinderpistolen machte er Mordwaffen. Er konstruierte eine Münzpresse und war gerade dabei, 2-Schilling-Stücke zu prägen als die Polizei ihn überraschte.

Seine Bande knackte insgesamt fünf Geldschranke. Niemand wurden Fingerabdrücke hinterlassen, und Scotland Yard suchte ein halbes Jahr vergeblich nach den Tätern. Schließlich fand man eine kleine Menge des Explosivstoffes, und die Chemiker von Scotland Yard erinnerten sich, daß im Jahre 1949 einen Beamten bei der Analyse eines Explosivstoffes die Hand abgerissen wurde. Als Erfinder dieses Stoffes wurde Byast ermittelt, der damals von einer Jugendgericht gestellt wurde, weil er ohne Erlaubnis Explosive hergestellt hatte. Seinerzeit erhielt er Bewährungsfrist.

### Radar soll Autounfälle verhüten

Detroit (dpa). Benson Ford, Enkel des älteren Henry Ford, wies vor einer Versammlung von Automobil-Ingenieuren in Detroit auf Möglichkeiten hin, in der Zukunft die Sicherheit im Straßenverkehr durch Elektronen- und Radarinstrumente zu erhöhen. So könne man ein Elektronenkontrollinstrument einbauen, das die Bremsen des Wagens vor einem drohenden Zusammenstoß automatisch betätigt. Außerdem könne man Fahrzeuge mit Radarinstrumenten ausrüsten, die den Fahrer durch ein Blinksignal am Armaturenbrett warnen— wenn in einer unübersichtlichen Kurve ein Fahrzeug entgegenkommt.

Byast, ein kurzschichtiger, schüchtern junger Mann, der genau so aussieht, wie man sich einen Wissenschaftler vorstellt, spricht im typischen Verbrecher-Jargon. Seine Eltern hatten ebensoviele Ahnung von seinem Doppelleben wie seine Lehrer und sein Chef. Er wurde zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt.

W. R. Aiger

### Jester Naefe reicht Scheidung ein

#### Hamburg (mg). Der im Juli unter Hinterlassung von Millionenschulden aus Hamburg geflohene Schieber Alfred Tausky lebt sicherer Vernehmen nach seit seiner Entlassung aus römischer Untersuchungshaft weiter in dem üblichen großen Stil. Er darf, Italien jedoch vorläufig nicht verlassen und steht unter ständiger Beobachtung. Seine Frau, die Filmschauspielerin Jester Naefe, hat sich aus ihrem gegenwärtigen „Exil“, einem kleinen Haus in St. Martinen an der französischen Riviera, wo sie mit ihrem Töchterchen Viviane und dem Kindermädchen Ute sehr zurückgezogen lebt, brieflich in Hamburg gemeldet. Darin äußerte sie die Hoffnung, recht bald nach Deutschland zurückkehren zu können. Die Scheidung gegen Tausky will sie bereits eingereicht haben.

Das Mordmesser kam nicht aus Danzig Karlsruhe. Dank der Aufmerksamkeit eines unserer Leser konnten die BNN der Ravensburger Kriminalpolizei einen wertvollen Hinweis geben. In einer Umfrage hatte die Polizei alle Danziger um Auskunft gebeten, ob eine Danziger Stahlwarenfabrik Schlichtmesser mit der Aufschrift „FROST“ und „Metzger“ hergestellt habe, da die Klinge des Schlichtmessers diese Wortreste trug, mit dem eine Danzigerin im August ermordet worden war. Das Schlichtmesser, konnte den Irrtum aufklären. Es handelt sich um ein Messer der bekannten Solinger Firma Fr. O. Stöcker, deren Anfangsbuchstaben beim flüchtigen Lesen tatsächlich das Wort FROST bilden. In dem eingravierten „Metzgersfreund“ fand auch die geheimnisvolle zweite Zeile ihre Aufklärung.

## Erste Krise im deutschen Gesundheitswesen

### Bericht über den 54. Deutschen Ärztetag von Alfred Püllmann

Was sich am 6. und 7. Oktober in München vor dem Forum des Deutschen Ärztetages abgespielt hat, war der verzweifelte Kampf der Ärzteschaft um die Anerkennung ihrer seit Jahren mit immer stärkerem Nachdruck erhobenen Forderungen. Es war zugleich der Versuch, einer Katastrophe entgegenzuwirken, wie sie das deutsche Gesundheitswesen bisher noch nicht erlebt hat.

Zu einem dramatischen Höhepunkt kam es am ersten Sitzungstag, als der Ärztetag einen Dringlichkeitsantrag des bayerischen Landtags akzeptierte. Dr. med. Rudolf Sonnenling an der Spitze der ärztlichen Ständeorganisationen, die Durchführung einer Urabstimmung über einen 24stündigen Proteststreik empfiehlt. Schon auf einer Kundgebung des „Marburger Bundes“, die dem eigentlichen Ärztetag vorausging, hatte die Jungärzteschaft mit Streikmaßnahmen gedroht, wenn ihr von den Krankenhauptträgern auch weiterhin Ausbildungsverträge aufgezweigt würden, die den angestellten Arzt jedes Tarifrechtes berauben.

Mit der Krankenversicherung aber steht und fällt auch das deutsche Krankheitswesen, das wie Dr. Fromm, Harburg, als Sprecher der Chefärzte erklärte, dringend einer gesetzlichen Regelung bedarf. Die Folgen, die sich aus einer Verbürokratisierung des Gesundheitswesens ergeben müssen, wurden als eine Gefährdung der Volksgesundheit bezeichnet. So lange nicht-ärztliche Verwaltungsstellen und Ausschüsse, in denen die Meinung der Ärzte nicht einmal gehört wird, über die Einstellung eines Assistenzarztes, eines Volontärs oder gar einer Krankenschwester zu befinden haben, kann von einem frei verantwortlichen Arzt keine

Rede sein. Denn der Kranke will nicht nach ökonomischen Gesichtspunkten verwaltet, sondern nach ärztlichem Ermessen behandelt werden.

Andererseits aber befinden sich heute fast alle deutschen Krankenhäuser in einer schweren finanziellen Krise. Wenn diese finanzielle Bedrängnis nun aber auf die Ärzte abgewälzt wird, indem man sie entweder gar nicht oder unter Tarif bezahlt, so wird der Zusammenbruch höchstens beschleunigt. Hier wird die katastrophale Situation des deutschen Gesundheitswesens in ihrem Kern freigelegt. Während die Krankenhäuser teilweise nicht mehr in der Lage sind, die Patienten zu den bisherigen Sätzen aufzunehmen, lehnen die Krankenkassen jede Erhöhung der Sätze ab. Der Versicherte selbst ist ebenfalls außerstande einen Zuschlag aus eigener Tasche zu bezahlen. Die Ärzte schließlich fordern mit Recht eine Erhöhung des ihnen von den Krankenkassen bewilligten Honorars. So greift ein Rad ins andere, und die grundlegenden Reform unseres Gesundheitswesens wird zum Gebot der Stunde. Nicht zuletzt aus diesem Grunde forderte der Deutsche Ärztetag erneut die sofortige Schaffung eines Bundesgesundheitsministeriums, in dem Ärzte an verantwortlicher Stelle (und nicht etwa nur als „Erfüllungsgehilfen“) an der Bereinigung dieses ganzen Fragenkomplexes mitarbeiten können. Dazu gehört: ein einheitliches ärztliches Berufsrecht, die Reform des Medizinstudiums, Umorganisation des veralteten Krankenversicherungssystems, sowie vor allem der Aufbau einer Gesundheitsvorsorge die in München als eine der dringendsten Maßnahmen zur Erhaltung

der Volksundheit bezeichnet wurde. Die Verwirklichung dieses Planes, der von Prof. Coeper, Köln, eingehend erläutert wurde, sieht eine völlige Neuorientierung der deutschen Gesundheitspolitik vor. In Zusammenarbeit zwischen frei praktizierenden Ärzten und Amtsärzten soll nat. z. B. die Organisation der Kölner Sozialhygiene künftig jede Familie einmal im Jahr gründlich untersucht werden. Mit anderen Worten: auch der Arzt soll in Zukunft Sozialhygiene betreiben, indem er die Lebensbedingungen der Familie prüft und damit entscheidend zur Lösung sozialer Fragen beiträgt. Die mit der Einführung dieser „Präventivmedizin“ verbundene finanzielle Mehrbelastung wird nach Ansicht von Prof. Coeper durch die Einsparung an Medikamenten, Krankenhausaufenthalten Krankengeld sowie vor allem durch die Heraussetzung des Leistungsalters um mehr als das Dreifache aufgewogen.

## Der „Bund deutscher Philatelisten“ tagte

Wuppertal hatte, wie wir bereits kurz berichtet haben, in Verbindung mit dem 50-jährigen Jubiläum seiner Schwebelbahn die deutsche Sammlerschaft zur Abhaltung des diesjährigen Bundes- und Philatelistentages eingeladen. Damit verbunden war die erste seit dem Kriege durchgeführte Nationale Briefmarken-Ausstellung, deren Niveau weitgehend dem Umstand Rechnung trägt, daß nur Sammlungen, die eine Gold- oder Silbermedaille errufen, aus internationalen Ausstellungen zugelassen werden. Dementsprechend war auf etwa 6000 Blatt erstklassiges Material aus den verschiedenen Gebieten zu sehen, das vor allem auch Außenstehende zu fesseln vermochte. Insgesamt kostete die Jury 14 goldene und 49 silberne Medallien zuerkennen.

Auf der gleichzeitig durchgeführten Tagung des Bundes deutscher Philatelisten erinnerte der Vorsitzende Herrmann Deninger (Frankfurt) daran, wie es dem „Bund“ im abgelaufenen Jahre ge-

Schließlich wurde im Rahmen des Ärztetages ein wissenschaftlicher Beirat gegründet, der sich aus Vertretern von 28 medizinisch-wissenschaftlichen Gesellschaften zusammensetzt. In drei wichtigen Beschlüssen nahm dieser Beirat sofort zu folgenden Problemen Stellung: die Unterbrechung der Schwangerschaft bei medizinischer Indikation darf nur erfolgen, wenn ein unabhängiger ärztlicher Gutachterausschuß der Unterbrechung zugestimmt hat. Die Beteiligung von Behörden und sonstigen Stellen wird abgelehnt. Ferner soll die kassenübliche Verwendung des Ultraschalls geprüft werden, vor dessen kritischer Anwendung wegen der vorgekommenen Schädigungen jedoch ausdrücklich gewarnt wurde. In einem besonderen Ausschuß werden schließlich die tieferen Krankheiten festzustellen, die einen Menschen zur Führung eines Kraftfahrzeuges ungeeignet machen.

## Zu Tode erschreckt

Whitesburg (Kentucky) (AP). Die Staatsanwaltschaft von Whitesburg hat zwei Männer wegen Totschlags angeklagt, weil sie einen Polizisten buchstäblich zu Tode erschreckt haben. Durch Schreckschüsse hatten die beiden Täter den Hertschlag eines 55jährigen Wachtmeisters verursacht.

## Südwestdeutsche Umschau

Hockenheim (rt). Zu einer weitgehenden Verbesserung der Streckenverhältnisse auf dem Hockenheim-Ring will die Hockenheim-Ring-GmbH das Land um einen Staatszuschuß ersuchen, der auf 200 000 DM beziffert wurde. Der Veranstalter der Hockheimer Rennen steht auf dem Standpunkt, daß der Staat bei den alljährlichen Motorsportereignissen soviel Steuern abgeschöpft habe, daß er einmal eine Gegenbeleihe leisten könne.

Buchen (gl). Als ein junger Mann aus einem Gasthaus trat und seine Begleiterin nach Hause bringen wollte, bemerkte er, wie ein anderer Mann sich zu ihr wandte, er solle ihm die Hand des Mädchens fassen. Er schuß, der auf das Paar gezielt war, jedoch nicht traf. Nach dem Täter wird gesucht.

Osterburken (gl). Beim Aufstellen eines Metall-Flaggenmastes wurde ein französischer Soldat durch Starkstrom getötet, ein zweiter schwer verletzt.

Freiburg (da). Das neubebaute Freiburger Kolpinghaus, das zweitgrößte in Gesamtbau, wird am kommenden Sonntag durch den Freiburger Erzbischof in Anwesenheit von in- und ausländischen Gästen eingeweiht. Es steht auf dem Ge-

## Kulturnotizen

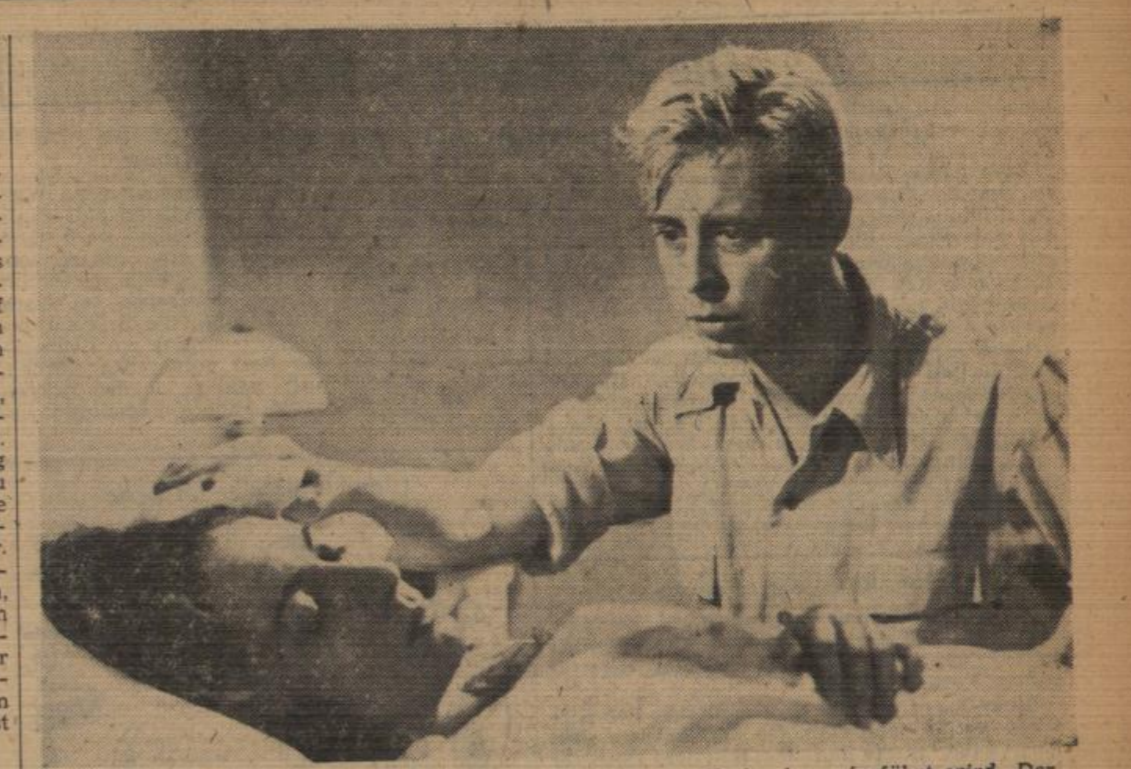
Igor Stravinsky wird in Baden-Baden am kommenden Sonntag eigene Werke dirigieren und zwar die „Ode auf den Tod von Natalie Koussevitzky“, die Symphonie in C (1930), die „Scènes de Ballet“ und eine neue Orchesterfassung (1947) des „Petruschka“. Das Programm wird vom Südwestfunk-Orchester ausgeführt und um 20 Uhr vom SWF unmittelbar übertragen.

Eine deutsche Buchausstellung wurde in Stockholm durch den Gesandten Dr. Sieveking eröffnet. Die Ausstellung, die bis zum 15. Oktober von den deutschen und schwedischen Verlegern und Buchhändlerorganisationen veranstaltet wird, zeigt als Querschnitt durch die deutsche Nachkriegsliteratur 2200 repräsentative Neuerscheinungen aus 260 Verlagen.

Der dritte deutsche Schmalfilm-Wettbewerb (Amateurfilm-Wettbewerb) findet am 26. und 27. Januar 1952 in Stuttgart statt. An dem Wettbewerb können sich alle Filmamateure beteiligen, auch wenn sie dem Bund deutscher Filmamateure nicht angehören.

Cäsar im Farbfilm. Die Antike ist noch längst nicht abgegrast. Als nächsten Farben-Monstreiffilm will die MGM, Hollywood, Shakespeares „Julius Cäsar“ drehen. Die Außenaufnahmen sollen wieder in Rom stattfinden.

Stuttgarter Autographen-Auktion abgesetzt. Die für den 10. Oktober in Stuttgart angesagte Versteigerung wertvoller Musikautographen ist in letzter Stunde abgesetzt worden. Damit wurde nach Ansicht der Eigentümer eine Verbringung unersetzlicher Handschriften ins Ausland verhindert. Auf der Versteigerung sollten Originalmanuskripte von Bach, Beethoven, Brahms, Händel, Haydn, Liszt, Mendelssohn, Reger, Richard Strauss und Richard Wagner unter den Hammer kommen. „Im Interesse des Verbleibens der kostbaren Sammlung innerhalb Deutschlands“, erklärten die Eigentümer der Manuskripte, „wurden wir in die Lage versetzt, von einer Veräußerung der Handschriften abzusehen.“



Eine Szene aus dem Film „Station Afrika“, der z. Zt. in Karlsruhe aufgeführt wird. Der junge Missionar (Rune Lindström) am Totenbett seiner von der Malaria dahingerafften Frau (Carin Cederström). Foto: Matthias-Film-GmbH Stuttgart

## Sie wollte mit ihren Kindern aus dem Leben scheiden

### Sensationeller Freispruch wegen unverschuldeter Notlage

Frankenthal. Nur sechs Stunden dauerte vor dem Frankenthaler Schwurgericht der Prozeß gegen die 26 Jahre alte, ledige Antonie Hüttner aus Neustadt (Weinstraße), die des doppelten, versuchten Totschlags an ihren eigenen Kindern angeklagt war. Der mit Spannung erwartete Prozeß endete mit einem sensationellen, aber menschlich gerechten Freispruch mangels Schuld. Antonie H. war bei Kriegsende aus der Tschechoslowakei ausgewiesen worden. Seitdem irrt sie durch ganz Westdeutschland und wurde von einem Flüchtlingslager zum anderen gebracht, fand aber nirgends eine Heimat. Im letzten Jahr kam sie dann nach Neustadt (Weinstraße), aber auch hier wurde sie nur in eine Notbaracke eingewiesen, obwohl sie bereits wieder im Alter von 5 ½ Jahren und einem erst vier Wochen alten Baby durch Einnahme einer Überdosis Veronal das Leben zu nehmen. Den Kindern gab sie neun Tabletten, sie selbst schluckte zwölf. Alle drei wurden jedoch umgehend ins Krankenhaus gebracht und konnten dort durch Magenaspumpen gerettet werden. „Die Dosis hätte gereicht“, bestätigte der medizinische Sachverständige. Während nun der Staatsanwalt unter Zuhilfenahme des § 51, Abs. 2 noch 14 Monate Gefängnis für A. H. beantragt hatte, sprach sie das Schwurgericht frei. In seiner Begründung erklärte der Vorsitzende, die Angeklagte habe sich in einer unverschul-

deten Notlage befunden, aus der sie in ihrer Verzweiflung keinen anderen Ausweg gesehen habe.

Der Vorfal selbst hatte im Frühjahr in ganz Süddeutschland großes Aufsehen erregt. Die von der Presse schwer angegriffene Stadtverwaltung bildete eine Untersuchungskommission, die das Verhalten des Fürsorge-, Sozial- und Wohnungsamtes der Stadt, im Falle H. überprüfen sollte. Ein Ergebnis der Untersuchungen dieser Kommission wurde indessen niemals veröffentlicht.

### Mädchen als Straßenräuber

Hannover (dpa). Die 22jährige Rosemarie Burghard, von ihren Komplizen „Schwarzer Peter“ genannt, und der 18jährige Rolf Helmke aus Hannover hatten sich wegen schweren Straßenraubes vor dem Landgericht Hannover zu verantworten. Beide hatten zusammen mit anderen Altersgenossen nachts einen Kaufmann, der mit ihnen geacht hatte, auf der Straße niedergeschlagen, getreten und um 100 Mark beraubt. Das war am 4. Juni. Um den Überfallenen wehrlos zu machen, steckten sie ihm mit dem Kopf in einen Sandhaufen. Rosemarie nahm ihm das Geld ab, ließ es jedoch durch einen geschickten Griff verschwinden und zeigte ihren Komplizen die leere Brieftasche. Das Gericht verurteilte Rosemarie zu zwei Jahren und Helmke zu einem Jahr Gefängnis. Zwei andere Angeklagte erhielten Gefängnis oder Geldstrafen; zwei wurden freigesprochen. Nach der Urteilsverkündung rief Rosemarie ihren Mitangeklagten fröhlich zu: „Auf Wiedersehen in zwei Jahren.“

### Kindesmörder zum Tode verurteilt

Paris (dpa). Ein besonders brutales Verbrechen fand mit dem Todesurteil gegen den 24jährigen Landarbeiter Pierre Ferrea seine Sühne. Das im alten Bischofspalast von Beauvais tagende Gericht fällte diese Höchststrafe, weil Ferrea aus Rache an seinem Arbeitgeber dessen achtjährige Tochter auf sadistische Weise vergewaltigt und nachher ermordet hatte. Der Mörder, dem die Psychiater volle Zurechnungsfähigkeit bescheinigten, nahm das Urteil unbewegt mit steinerne Miene entgegen.

### Henker von Paris gestorben

Paris (dpa). Der Henker von Paris, Henri-Jules Desfourneaux, ist im Alter von 74 Jahren während des Schlafes im Bett gestorben. Er hatte die Guillotine während der letzten zwölf Jahre bedient und vorher dreißig Jahre als Gefährliche seines Vorgängers gearbeitet. Seine erste Hinrichtung führte er 1939 noch in der Öffentlichkeit in Versailles durch. Das Verhalten des dazu in Scharen herbeigeströmten Publikums — unter anderem waren die Fenster der umliegenden Häuser zu hohen Preisen gemietet worden — veranlaßte damals Ministerpräsident Daladier anzuordnen, daß Hinrichtungen in Frankreich nicht mehr öffentlich erfolgen sollten.



„Und das alles wegen Linda“

Einen recht vergnüglichen Abend bereite die Lesenspielgemeinschaft der Gesellschaft Humoristika Freunden und Mitgliedern mit der Aufführung eines Schwanks im renovierten Saal der Walthalla. Nach einem flotten musikalischen Auftakt durch die Blaskapelle der Humoristika unter Kapellmeister Wilke...

Warnung vor einem Betrüger

In letzter Zeit tritt ein noch unbekannter Täter bei verschiedenen Inhabern von Blechereibetrieben auf und erschwand sich unter unwahren Angaben jeweils Gewinnscheideklappen. Er bringt vor, von einem bekannten Blechereibetrieb, bei dem er in Arbeit steht, beauftragt zu sein, dieses Werkzeug leihweise abzuholen...

Karlsruher Stenografen erfolgreich

Von den Mitgliedern des Stenografenvereins Karlsruhe, die am Nordbadischen Stenografentag in Pforzheim teilnahmen, haben 28 bei den Kämpfen um die nordbadische Kurzschrift- und Maschinenschreib-Meisterschaft in den einzelnen Leistungsklassen erfolgreich bestanden...

Kursistenelf gegen ASV Durlach

Heute, 16.30 Uhr, trifft die nordbadische Amateurliga in einem Übungsspiel im Turnbergstadion auf die komplette Vertragsspielerelf des ASV Durlach. Verbandssportlehrer Ruchay, der 17 Spieler aus den nordbadischen Amateurligen im Hochschulstadion zu einem Kurs versammelt hat, will dabei einen Überblick gewinnen...

„Die Insel“ bespielt den Landkreis

Wie Dr. Günther Haas, der neue Dramaturg des Einraumtheaters „Die Insel“, vor der Aufführung „Der Schwarzkünzler“ mitteilte, hat Landrat Groß das Theater eingeladen, im Rahmen der Volkshochschularbeit auch für den Landkreis Karlsruhe regelmäßig zu spielen...

Wie wird das Wetter?

Noch keine Änderung Vorhersage des Wetteramtes Karlsruhe für Nordbaden, gültig bis Donnerstag früh: Größtenteils heiter, Mittagstemperaturen zwischen 12 und 16 Grad, nachts vielfach Nachtfrost oder Bodenfrost. Mäßige östliche Winde.

Rheinwasserstände

9. Oktober: Konstanz 314 (-3), Breisach 148 (+8), Straßburg 200 (-2), Karlsruhe-Maxau 363 (-5), Mannheim 203 (-6), Caub 134 (+0).

Kassenpatienten vor verschlossenen Türen

Das kritische Problem der kassenärztlichen Versorgung bei den Städtischen Krankenanstalten

Warum gibt es bei den Städtischen Krankenanstalten keine einheitliche Versorgung von Kassenpatienten? Warum kann beispielsweise ein Kassenpatient in der Augenklinik ohne weiteres behandelt werden, während er in der Hals-, Nasen- und Ohren-Klinik oder in der Chirurgie und in zahlreichen anderen Abteilungen abgewiesen wird?

stimmt das? Die Kassenärztliche Vereinigung. Also ist der böse Geist, der die Patienten unnötig verärgert? Wir wollen sehen.

Vernimmt man das Wort „Kassenärztliche Vereinigung“, so kommt man wie von selbst in den Bannkreis der außerordentlich delikaten und schwierigen Probleme des Zulassungswezens. Die Kassenärztliche Vereinigung als Körperschaft des öffentlichen Rechts bestimmt in Zusammenarbeit mit den Krankenkassen tatsächlich, ob eine neue Krankenanstelle eingerichtet werden soll. Weil man beispielsweise im Stadtkreis Karlsruhe die kassenärztliche Versorgung von Patienten aller Art durch frei praktizierende Ärzte für sichergestellt hält...

Bereits bisher in Karlsruhe als Kassenärzte tätige Chefarzten wird diese Zulassung natürlich nicht entzogen. Was nun den Fall des Chefarztes der Hals-Nasen-Ohrenklinik anlangt, so hat man gerade vor kurzem einen einigermaßen tragbaren Kompromiß gefunden: Prof. Dr. Weber kann nämlich neuerdings Kassenpatienten auch dann ambulant behandeln, wenn ihm diese Fälle durch andere Kassenärzte überwiesen wurden...

Keine Räume für die Staatliche Webschule?

Seit 30. Sept. geschlossen: Eine besondere Härte für die halbausgebildeten Lehrlinge

Aus Schloß Salem, wohin die Staatliche Webschule nach der Zerstörung ihrer Karlsruher Räume verlegt worden war, kommt die Nachricht, daß dieses Institut am 30. September geschlossen wurde. Diese Maßnahme befremdet nicht nur, als in der Zwischenzeit wiederholt Besprechungen über die Rückverlegung der Webschule nach Karlsruhe geführt wurden...

Das Geständnis Waclawowics

Zu der Bluttat des Polen Waclawowic wurde inzwischen bekannt, daß der Täter den Mord an seinen drei Kindern bereits am Samstag nachmittags begangen hatte. Waclawowic, der am Freitag seinen Arbeitslohn erhalten hatte, gab von seinem Geld 30 DM seiner Frau, bezahlte eine Schuld von 9 DM und kaufte, bevor er mit seinen Kindern vor zu Hause wegfuhr, Schokolade. Nachdem er im Forchheimer Wald etwa eine Viertelstunde mit den Kindern gespielt hatte, befahl er ihnen, sich nebeneinander hinzulegen und schlachtete dann ein Kind nach dem anderen ab. Dann warf er am Tatort sein restliches Geld weg, zerschchnitt die Befüllung seines Fahrrades (die Schwiegermutter sollte das Fahrrad nicht erhalten) und zertrat seine Uhr, die er zuvor seinen Kindern zum Spielen gegeben hatte...

sich im ganzen um 16 Orte. (Die Insel) stellt übrigens an jedem Aufführungstag 10 Freikarten für notleidende Künstler, Spätheimkehrer, Kriegsveterane, Erwerbslose und Kleinrentner gegen Vorzeigung des entsprechenden Ausweises im Vorverkauf zur Verfügung.

Gastspiel Käthe Dorsch verschoben

Die Gastspielreise von Käthe Dorsch mit Ensemble ist auf unvorhergesehene Schwierigkeiten gestoßen. Die Leitung der Tournee hat dem Badischen Staatstheater mitgeteilt, daß die bereits zugesagten Termine nicht eingehalten werden können. Das Gastspiel in Karlsruhe mußte daher auf Anfang November verschoben werden.

Was bringt das Staatstheater?

Großes Haus: Heute um 19.30 Uhr 3. Vorstellung für die Platzecke D und freier Kartenvorverkauf: „Tannhäuser“, Oper von R. Wagner. Ende 23 Uhr. Musikalische Leitung: Matzerath, Inszenierung: Wiek, Mitwirkende: Baumann (Venus), Exner (Elisabeth), Cordes (Wolfram), Hofmann (Landgraf), Walden (Tannhäuser).

Karlsruher Filmschau

Ernst Lubitschs heiteres Vermächtnis

„Die Frau im Hermelin“ in der Kurbel

Dieser reizende Operettenfilm in Farben ist das künstlerische Vermächtnis des deutschen Regisseurs Ernst Lubitsch, der vor mehr als dreißig Jahren in Berlin mit der dramatischen Historie („Carmen“, „Dubarry“, „Anna Bolyn“) begonnen hat, um später in Hollywood als unübertroffener Meister des Operettenfilms („Lustige Witwe“, „Liebesparade“) und des Lustspiels („Ninotschka“) berühmt zu werden. „Die Frau im Hermelin“ war sein letzter Film. Lubitsch starb während der Schlussschneiderei. Aber alles, was seinen Ruhm als Regisseur ausgemacht hat, Schwerkostigkeit, Charme und Musikalität, ist hier noch einmal vereint, in einem lebenswichtigen und lebenswerten Spiel um eine bezaubernd schöne Schloßherrin des 19. Jahrhunderts, die in einem unblutigen Operettenkrieg schmiediger ungarischer Husaren die Liebe zum Siege führt, während um sie herum eine ganze Ahnengalerie um Mitternacht aus schweren Goldrahmen tritt und ein komisches Geisterensemble bildet. So wird alles zu einem launigen Spiel zwischen Traum und Romantik in dem witzigen Einfälle und feine Ironie alle Sentimentalität abtötet. Die Mittel der Groteske sind so behutsam eingesetzt, daß sie beim breiten Publikum vielleicht nicht immer ankommen. Betty Grable, Amerikas berühmtestes Glamour-Girl, bewältigt die Doppelrolle als Gräfin Angelina in hinreißenden Roben und als historische Francesca im Hermelinmantel nicht allein durch die tänzerische Anmut ihrer Erscheinung, sondern auch als Schauspielerin mit Witz und Drolerie. Douglas Fairbanks jr. ist ein idealer Partner, bärtiger Husarenoberst und schwärmerischer Liebhaber. Cesar Romero Rivale wurde in seiner Komik achtsam gesteuert. Deutsche Regisseure zukünftiger Operettenfilme sollten sich diese „Frau im Hermelin“ gut ansehen. Es besteht freilich wenig Hoffnung, daß sie eine heilsame Lehre daraus ziehen. D-ck.

Rondell: Die Farm der Besessenen

Ein Mädchen, das schließt und reitet wie ein Ketz, weiche Arme und ein sehr liebenswertes Gesicht hat — das ist Barbara Stanwyck. Und ein Mann, der mit 60 noch seinen Stier auf den Rücken zwingt, der eckig wie ein Fels und poltrig

Nun ist freilich auch die Gegenseite zu hören. Und hier ist zu sagen, daß die genannten Konsequenzen für manche Patienten eine beachtliche Härte darstellen. Nicht nur, daß derjenige, der von dieser Regelung nichts weiß, im Krankenhaus praktisch vor verschlossenen Türen steht. Dramatischer wird es schon, wenn selbst bei kleineren Unfällen, die aber keine Aufnahme ins Krankenhaus notwendig erscheinen lassen, eine ambulante Behandlung abgelehnt werden muß, es sei denn, der Patient kommt am Samstag und Sonntag sowie nachts, wenn also die Versorgung durch einen freipraktizierenden Arzt nicht unbedingt gewährleistet ist. Das wichtigste Argument der Gegenseite aber ist dieses: Der Kassenpatient hat nicht die Möglichkeit, jene Ärzte zu konsultieren, die durch ihre Berufung in leitende Stellungen gewissermaßen eine öffentliche Bestätigung ihrer hervorragenden fachlichen Qualifikationen erhalten haben.

Karlsruher Filmschau

Ernst Lubitschs heiteres Vermächtnis

„Die Frau im Hermelin“ in der Kurbel

wie ein Gewitter ist — das ist Walter Huston. Sie geben ein prächtiges Gespann, auch wenn sie sich bekämpfen, erst recht, wenn sie sich versöhnen. Der dritte im Bunde ist der weite amerikanische Westen, wo die Farmer Herzogtümer zu eigen nannten und wie Könige regierten — sehr nahe krause übrigens. Der Film ist wie eine Sage aus grüner Vorzeit, breit dahergesätzt, mit aufflammenden dramatischen Blitzen, und die Menschen sind wie aus Holz geschnitten. Vielleicht nimmt er sich etwas zu viel vor, vielleicht auch ist der Drehbuchautor auf einem Maultier geritten und nicht auf einem Pferd. Aber trotzdem sieht man den Film mit Genuß.

Kurze Stadtnotizen

Heute Stichtag der Personalstands- und Betriebsaufnahme. Bitte heute noch die Listen ausfüllen. Was die Spalte 7 anlangt, so wird darauf hingewiesen, daß die Angehörigen der badischen evangelischen Landeskirche „ev.“ schreiben sollen. Alle Zusätze wie „lutherisch“ oder „reformiert“ seien wegzulassen, weil sonst die Gefahr besteht, daß Glieder der Landeskirche als Angehörige von Sekten oder Freikirchen gezählt werden. Die Schuhmacherinnung hält am Mittwoch, 20 Uhr, im „Elefanten“ ihren Steuer- und Buchführungskurs ab. Volkshochschule. Am Mittwoch, 20 Uhr, spricht im Engelbert-Arnold-Hörsaal der T.H. Frau Dr. Schwank über „Opfer der Mutterschaft in medizinischer Hinsicht“. Rotes Kreuz, Bereitschaft (m) 1. Am Mittwoch, 19.30 Uhr, in der Herrenstraße 39, Übungsabend. Vorbereitung des neuen Lehrgangs. Modenschau bei Textil-Holzschuh. Mittwoch, 10. 10., ab 14 Uhr veranstaltet die Firma Textil-Holzschuh in ihren Geschäftsräumen am Werderplatz eine Modenschau für Damen, Herren und Kinder. GDU. Die für Mittwoch in der „Roten Taube“ angekündigte Veranstaltung fällt aus. Naturfreunde. Die Ortsgruppe Karlsruhe veranstaltet am Mittwoch, 20 Uhr, in der „Walthalla“ einen Lichtbildervortrag von Steinauer-München über „Zermatt und seine Berge“.

Schwarzwaldverein. Am Donnerstag im Conradin-Kreuzer-Haus Ed.-Mörke-Abend. — Am Sonntag Pilzwanderung; Abfahrt 8 Uhr nach Spielberg-Schöllbrunn. Führung Hafner.

Das Konzert junger Karlsruher Solisten, das heute um 17 Uhr im Munzsaal stattfinden sollte, ist auf November verschoben. Genaue Termin wird noch bekanntgegeben.

Hungerkünstler Gebhardy beginnt heute um 15 Uhr in der ehem. Eisdiele Nordpol, Kaiserstr. 111, mit seinem Experiment. Er will den Hungerweltrekord von 61 Tagen auf 64 Tage verbessern.

Markgrafen-Theater Durlach. Am Mittwoch und Donnerstag Magda Schneider in „Das Recht auf Liebe“. Am Donnerstag Abendvorstellung: „Unsterbliche Geliebte“ mit Kristina Söderbaum und Hans Holt.

Das seltene Fest des 50jährigen Arbeitsjubiläums feiert heute Lagerist Emil Rath bei der Blumen- und Trauwarenfabrik Heinrich Falke, Karlsruhe. — Sein 40jähriges Dienstjubiläum begeht heute der Lokomotiv-Betriebsinspektor Otto Kloe, Augartenstr. 72, beim Eisenbahn-Maschinenamt Karlsruhe.

Goldene Hochzeit feiern heute die Eheleute Robert Mayack, Weitzstr. 11 und Herr Friedrich Emig und Frau Frieda, Welherfeld.

Geburtstag, Frau Anna Heck Wwe., Yorkstr. 19, vollendet heute ihr 85. Lebensjahr.

Keine Räume für die Staatliche Webschule?

Seit 30. Sept. geschlossen: Eine besondere Härte für die halbausgebildeten Lehrlinge

stet worden ist. Durch ihren Einsatz war es möglich, alte Webtechniken am Leben zu erhalten und die Freude an der Handweberei einem größeren Kreise zu vermitteln. Die Schule arbeitete aber nicht nur für die Ausbildung des Nachwuchses, sondern bemühte sich auch um Aufträge, um die künstlerischen Qualitäten der Lehrkräfte produktiv zu nutzen. So entstanden für Schloß Mainau kunstvolle Webarbeiten, auch für das Ausland sind zahlreiche Stücke hergestellt worden, die für die deutsche Leistung werben. Für verschiedene Schulen und größere Gaststätten wurden Vorhänge, Decken oder Bezugstoffe gewebt, die wegen ihrer schönen, eigenwilligen Muster viel Beachtung fanden. Es wäre falsch, die Staatliche Webschule als eine Luxusrichtung anzusprechen, die im „leeren Raum“ schafft. Es besteht vielmehr überall Bedarf für qualifizierte Handweberrinnen, und es gelang der Schule, alle von ihr ausgebildeten Handwerkerinnen in Arbeitsstellen unterzubringen. Ein so wichtiger Zweig der handwerklichen Gestaltung und der angewandten Kunst sollte nicht brachliegen nur weil es an geeigneten Räumen fehlt. F.W.

Die „Mutter der Flüchtlinge“ sprach in Durlach

Am Tag der Inneren Mission sprach in der Lutherkirche in Durlach die Leiterin des Christlichen Friedensdienstes Frau Dr. Gertrud Kurz, Bern, über das Thema „Unser Dienst an den entwürdigten und unerwünschten Menschenbrüdern“. Sie gab einen aufschlußreichen und mitunter erschütternden Einblick in ihre Arbeit für die Flüchtlinge und Emigranten. An zahlreichen Beispielen zeigte sie, wie den gepeinigten Menschen, denen die äußere Würde genommen wurde, die innere Würde, die Würde von Gott her, erhalten blieb. Den Vertriebenen müsse das Gefühl der Heimat wiedergegeben werden, sie müßten vor allen Dingen Arbeit bekommen. Im Anschluß an den Vortrag gab Pfarrer Jäger, Aue, eine knappe Übersicht über die Ziele des Christlichen Friedensdienstes.

Rundfunkprogramm

Mittwoch, 10. Oktober

Südd. Rundfunk, 5.00 Frühmusik, 8.15 Melodien am Morgen, 9.05 Kleines Konzert, 12.00 Musik am Mittag, 14.15 Unterhaltungsmusik, 15.30 Das Heinz-Lucas-Sextett, 17.15 Hausmusik, 18.00 Das Rundfunk-Unterhaltungssorchester, 19.00 Erwin Lehn, 20.05 „Das alte Lied“ von Hans und Grete, 20.45 Rückschau auf ein Leben, 22.10 Melodien von Helmut Gardens, 23.00 Tanzmusik.

Herausgeber u. Chefredakteur: W. Baur (in Urlaub); Chef vom Dienst: Dr. O. Haendle; Wirtschaftl. Dr. A. Noll; Außenpolitik: B. Blume; Innenpolitik: Dr. F. Lauke; Kultur und Feuilleton: Dr. O. Gillen; Beilagen: ein Spiegel der Heimat; H. Doerrschuck; Lokales: J. Werner; Karlsruhe-Land: Ludwig Arnet; Sport: Paul Schneider; Unverlangte Manuskripte ohne Gewähr; Nachdruck von Originalberichten nur mit Quellenangabe; Druck: Badendruck GmbH, Karlsruhe, Lammstr. 15-5; Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 9 v. 1.6.51 gültig.



AUSFÄLLE KÖNNEN WIR UNS NICHT LEISTEN! WOZU HABEN WIR UNSERE ERFAHRUNGEN - IN ZUKUNFT FÜR UNSERE WAGEN NUR NOCH ENERGOL - DAS MOTORÖL BP BP BENZIN- UND PETROLEUM-GESELLSCHAFT M. B. M.

**Familien-Nachrichten**

Für die zahlreichen wohltuenden Beweise herzlicher Anteilnahme beim Hinscheiden meines lieben Entschlafenen

**Artur Hoyer**  
emer. Professor a. d. Techn. Hochschule  
Reg.-Pharmazie o. D.  
langjähriger Oberapotheker am städt. Krankenhaus  
sei allen auf das herzlichste gedankt.

In tiefer Trauer:  
**Frau Ella Hoyer u. Verwandte**

Mein lieber Mann, unser  
güt. Vater, Großvater, Bruder,  
Schwager u. Onkel

**Jakob Pfefferle**  
Reichsbahn-Oberassistent a. D.  
wurde heute von seinem  
langen Leiden durch einen  
sanften Tod erlöst.

In stiller Trauer:  
Luise Pfefferle geb. Kull  
Kinder u. Anverwandte,  
Karlsruhe, 9. Okt. 1951,  
Stuttgarter Straße 15.  
Beerdigung: Freitag, 12. 10.  
10.30 Uhr, Hauptfriedhof.

Anlaß des Hinscheidens  
meiner lb. treusorg. Gattin

**Ernestine Berner**  
geb. Seyfried  
ist es mir ein aufrichtiges  
Bedürfnis, auf diesem  
Wege allen Verwandten,  
Bekanntem und Freunden  
für die herzliche Anteil-  
nahme sowie die schönen  
Kranzspenden und denen,  
die der lieben Entschlafenen  
in ihrem schweren  
Leiden mit großer Liebe  
hilfreich zur Seite gestan-  
den sind, herzlichen Dank  
zu sagen. Ganz beson-  
deren Dank Herrn Stadt-  
pfarrer Dr. Köhlein für seine  
tröstlichen Worte und  
Frau Hilde Kimmel für den  
erhebenden Gesang,  
nicht zuletzt den beiden  
hochverehrten Oberinten-  
den und deren Schwestern  
der beiden Vincentius-Kranken-  
häuser.

In tiefer Trauer:  
Emil Berner,  
Karlsruhe, den 9. 10. 1951.

Für die uns orübelich des  
Hinscheidens unseres lie-  
ben Verstorbenen

**Anton Zorn**  
Reichsbahnassistent  
a. D.  
erwiesene Teilnahme für  
die überaus aufrichtige  
Beteiligung bei der Be-  
erdigung, die zahlreichen  
Kranz- und Blumenspen-  
den sagen wir allen herz-  
lichsten Dank.

Anton Zorn Jr.  
Karlsruhe-Rüppurr, 9. 10. 51  
im Grün 16.

**Danksagung**  
Für alle Beweise aufrich-  
tiger Anteilnahme und die  
vielen Kranz- u. Blumen-  
spenden beim Heimgange  
unseres lieben unvergeß-  
lichen Entschlafenen

**Fritz Fluhr**  
danken wir recht herzlich  
Ganz besonders Herrn  
Herrn Pfarrer Keller für  
seine tröstlichen Worte,  
Herrn Raupp für den er-  
hebenden Nachruf der Mecha-  
niker-Innung u. all denen,  
die ihn zur letzten Ruhe-  
stätte begleitet haben.

Lydia Fluhr  
Hella u. Margot Fluhr  
Karlsruhe, 8. Oktober 1951  
Gewigstraße 45

**Wir haben uns verlobt:**

Margot Scholl  
Ulrich Steller

7. OKTOBER 1951

OFFENBURG, LUISENSTR. 12 - KARLSRUHE, UHLANDSTR. 44

ihre vollzogene Vermählung beehren sich anzuzeigen

**Matthias Babiarez Dip.-Ing.**  
und **Frau Hilde Luise geb. Sessler**

Karlsruhe, Schillerstr. 16, den 6. Oktober 1951

Leistungsfähige und zuverlässige  
Bezugsquelle für:

**Obstbäume**  
Beerenobstpflanzen  
Erdbeerpflanzen  
Korbfeigen  
Rosenpflanzen  
Blütenstauden  
Heckenpflanzen  
Alteibäume  
Ziergehölze  
Immergrüne Pflanzen  
Blumenwäbe

Ausgewählte Sortimente, best-  
gepflegte Kulturen. Fordern Sie  
bei Bedarf beschreibenden Katalo-  
g und Preisliste.

**HUGO KOLLE**  
Markenbaumschulen  
Heilbronn 4 a. N.  
Telefon 2006

**Bitte das Spiel  
zu machen!!  
in der Süddeutschen  
Klassen-Lotterie**

1/8 Los 3.-  
**Maurer**  
Waldstr. 28 neben Kuffler  
Museum

**Pilo**  
poliert jeden Schuh

**Veranstaltungen**

**BADISCHES STAATSTHEATER**  
Samstag, den 15. Okt., Stadthalle, Anfang 20 Uhr, Ende 3 Uhr:  
**HERBSTFEST**

Mitwirkende: Solisten und Tanzgruppe des Bad. Staatstheaters,  
Internationale Attraktionen — Tanzkapellen in sämtl. Räumen.  
Eintritt DM 3.— inkl. Programm und Tonkorte.  
Vorverkauf ab Donnerstag, 11. 10., an d. bek. Verkaufsstellen.

**Neue Modenschöpfungen Karlsruher Meisterinnen**  
zeigt die **Herbst-Modenschau**  
des Damenschneiderhandwerks am Mittwoch,  
den 10 u. Donnerstag, den 11. Oktober jeweils  
16.00 und 20.30 Uhr im Konzert-Café Museum

**KARLSRUHER FILM-THEATER**  
Heute!

**PALI** Nur noch "STATION AFRICA". Ein Frauenschicksal in der  
2 Tage! Wildnis 11.00, 15.00, 17.00, 19.00, 21.00 u.

**KURBEL** "DIE FRAU IM HERMELIN". Farbfilm Operette  
m. G. Grable u. D. Fairbanks. 13. 15. 17. 19. 21

**RONDELL** "DIE FARM DER BESESENEN", ein Wildwest-  
m. B. Stonywell. 12.30. 14.40. 16.50. 19 u. 21.10.

Nur noch heute u. morgen: Hilde Krahel in  
"DIE WEIßTEUFEL". 15. 17. 19. 21 Uhr.

Ingrid Bergman in "JA, DIE LIEBE" mit Hans  
Schniker. 15. 17. 19. 21 Uhr.

"SCHWARZ WALD MÄDEL". Farbfilm mit Sonja  
Zieman. R. Prack, Höriger. 13. 15. 17. 19. 21.

Nur noch heute u. morgen: Lida Baarova in  
"LIEBSLEGENDE". 15. 17. 19. 21 Uhr.

**Skala Durlach**

**Automarkt: Angebote**

Opel Lim. P. 4, 1, 1, 4-Gg. 6f ber.  
in gt. fahrbar. Zustand. 22 u.  
1078 an BNN.

Opel-Olympia-Cabr., gut erh. und  
Elektro-Motor, 6 PS. 120/220 V. z.  
verk. 22 unter 10529 an BNN.

**Opel 1,2 Limousine**  
motorisch tadellos in Ordnung.  
preiswert zu verkaufen, Ansehen  
bei Beck-Geldmacher, Karlsruhe,  
Gottesdaustraße 4.

**Opel Olympia**, umständlich zu verk.  
(Pl. 1100 DM), 22 u. 10354 BNN.

Meist sieht man  
Durch die  
rosa-rote Brille!  
Doch es liegt sich  
Plötzlich ist man  
kugelförmig!

\* Thalyxia-Edelformer  
machen schwachsichtiger als  
man ist, von Fachvertretern  
ausdrücklich angepöndt nur:

**THALYSIA**  
Reformhaus „Alpina“  
Karlsruhe, Kaiserstr. 143  
Tägl. durchgeh. geöffnet

**Theater**  
Badisches Staatstheater  
Großes Haus:  
Freitag, den 12. Okt. 1951, 20 Uhr:  
Erste Wiederholung der mit groß.  
Erfolg aufgenommenen Kom. Oper

**Was ihr wollt**  
des Karlsruher Komponisten  
A. H. H. K. u. S. u. S. o. S. r.

**Schauspielhaus:**  
Sonntag, den 14. Okt. 1951, 20 Uhr

**In Cognac gibt es  
keine Tränen**  
Eine Komödie von Hans Hübner  
Sondervorstellung zu kleinen Preisen.  
von DM 1.— bis DM 2.40.

**Automarkt: Gesuche**

Gut erh. Mercedes 170 D gegen  
bar zu kaufen gesucht. 22 unter  
1078 an BNN.

Hanomag, 1 Zyl., 500 ccm, zu kauf.  
gesucht. 22 unter 10828 an BNN.  
Volkswagen z. k. fs. 22 10817 BNN

**Verkauf**  
H-Wintermantel vk. Paris, A.-Dorr.  
Str. 5 v. 12-15 U. u. nach 19 U.  
Karlsruhe, Pappe, schwarz-weiß, Gr.  
44-46, fast neu, für 60.— zu verk.  
Strauß, Karlsruhe, Sofienstr. 145.  
Kinderbett, weiß gut erh., zu ver-  
kaufen Khe, Sophienstr. 117, I.  
Schön. eis. Zimmerofen, J. & R. zu  
vk Rohde Khe, Eitlingen Str. 18.  
Kombi, w. Gas, u. Kältheizer, gl.  
erh., sow. alt. 210l. Schrank zvk.  
Khe, Wörthstraße 15, Schwarz.  
Kinderwagen, Sportw. u. Bettchen  
verk. Karlsruhe, Narkstr. 14, III.  
Kinderwagen zu verkaufen, Khe, J.  
Moltkestraße 115, III. St.  
K-Kinderwagen zu vk. 22 10785 BNN

**3 to Opel-Lastwagen**  
sehr gut. Zustand, günstig zu ver-  
kaufen 22 unter 10856 an BNN.

**Ab heute  
in unserem herbstlich  
geschmückten  
Erfrischungs-  
raum**

Frohes  
**Wein- und  
Schlachtfest**

**UNION**  
prima Hausgemachtes, edle Weine  
und was sonst noch alles dazu gehört, sorgen für  
frohe Stimmung

**Antliche Bekanntmachungen**

**Versorgungsamt  
Karlsruhe**  
Die Hinterbliebenenabteilung des  
Amtes zieht nach  
Kriegsstraße 105  
am. Bis Ende Oktober keine Sprech-  
stunde mehr.  
Die Hinterbl.-Abt. des Versorgungsamtes  
Heidelberg bleibt Herzstr. 16

**Vergebung v. Bauarbeiten  
(Tiefbau)**  
Die Erd- und Kanalarbeiten zur  
Wiederherstellung der Tiefenent-  
wässerung im Bahnhofs-Heidelberg  
km 5,538 — 5,644 der Bahnstrecke  
Bruchsal-Bretten sollen in öffent-  
licher Ausschreibung vergeben wer-  
den. Die Angebotsunterlagen, Käten-  
nen, sowie der Vorrat reicht, bei  
der Bahnmeisterei in Bretten gegen  
eine Gebühr von 1.— DM bezogen  
werden.

Eröffnung der Angebote am 18.  
Oktober 1951, um 10 Uhr, bei dem  
Eisenbahnbetriebsamt Heidelberg,  
Rehrbacher Str. 8, Zimmer 4.

**Deutsche Bundesbahn**  
Der Vorstand des Eisenbahn-  
Betriebsamts Heidelberg.

**VW Cabrio 1950**  
zu vk. Khe., Rüpp. Str. 156, Tel. 776.

**Volkswagen-Limousine**  
preisgünstig zu verkaufen Ahrens,  
Karlsruhe, Winterstraße 39

**Reifen NEU**  
radneu  
preiswert  
**NEUVULKA**  
Karlsruhe 70. Duracherallee 105

**DKW-Lkw**  
Pritsche in gut. fahrbar. Zust., neu  
bereit. sof. z. verk.  
1 Tempo-Pritsche, (Tief), Mod. 49,  
1 Tempo-Kasten, Mod. 49, beide in  
bestm. Zustand,  
5 1 Kipp-Anhänger,  
3 1 Kipp-Anhänger,  
Fabri. Vidal, Bauj. 1950, sofort  
zu verkaufen.

**Tempo-Generalvertretung**  
Ernst Hirt, Karlsruhe-Baden,  
Karlsruhestr. 117, Telefon 8132

M. A. N. E. T. Diesel, fahrbereit. 5 1  
Anhänger, 5 1 Opel Blitz,  
fahrbereit, preisgünstig zu verk.  
Telefon Khe. 7647.

**Wohnungs-Tausch**

Abgeschl. 5-Z-Wohnung, II. Stock,  
Westst., Miete 50.— gegen 2 Zim-  
zu tauschen, ges. 22 u. 10798 BNN.  
Schöne 4-Z-Wohnung m. Badraum,  
III. St., Sdwst., gegen 2-Z-Wohn-  
m. Bad, Sdwst. oder West- zu  
tauschen gesucht. 22 10808 BNN.

**Transporte**  
Für 5-t-Kipper wird Arbeit in Khe.  
od. Umgeb. ges. 22 10803 BNN.

**Eiltransporte** Umlüge,  
Lagerung,  
Spedit, Reinried, Telef. Khe. 6322.

**Werbung**

Mit dem Pfennig rechnen!

Gesalz. Schweine-  
**Knöchele** - 72

Frisch gekochte  
**Sülze** Pfd. - 98

Vollfette  
**Büdinge** - 56

**Schwarzwalddhaus**  
Waldstraße, Ecke Sofienstr.  
Ruf 8932

**Schreibbüro**  
Verfügbiger  
Übersetzungen alle Sprachen  
J.M.R., Melancthonstraße 3

**Nähmaschinen-**  
Spezialhaus  
Nabben & Co., Kaiserpassage

**Lampenschirme**  
Seide, Damast, Chintz altbewähr-  
ter Qualität und Formschönheiten.  
Franzö. u. engl. Orig.-Gestaltung.  
Cloner, Kunstwerksstätten,  
Hirschstraße 114, Telefon 5484.

**Mod. Büfets  
Schränke**  
neu u. geb., eleg. Couchs (Modell-  
stücke), statt 295.— nur 215.—, klein,  
Röllchenschrank, Betten ab 10.—,  
Nachtlische ab 6.— DM

Möbel-Katalog, Dargatzstr. 26, Hptl.

**Die besten Apparate  
jeder Klasse**  
führt **RADIO-ABE**  
Kaiser-, Ecke Adlerstraße

**Schreibmaschinen**  
stehen für Sie bereit zum Selbst-  
schreiben u. lernen. Büro Ditzer,  
Karlsruhe, Amalienstraße 7, II.

**Schlafzimmer**  
in Eiche natur. Eiche mit Birke,  
Eiche mit Nubbaum, beste Innen-  
und Außenverarbeitung  
DM 485.—, 740.—, 925.—, 995.—

**Küchen**  
Buche-Rüster, naturbelass., feine  
formreiche Ausführung  
DM 185.—, 216.—, 256.— usw.

**Kleiderschränke**  
bewährte Modelle, für jegliche  
Raumbestellung  
DM 148.—, 216.—, 285.— usw.  
Solide, fachmännische Verarbei-  
tung, anfert. in eig. Werkstatt.

**Möbelchreinerei**  
**Dalhäuser**  
Khe. Cäcilienstr. 28, Ruf 8358

**1000.- DM Belohnung**  
wenn unser bekannter PLOSON-  
Herzfunktionsbatterien bei Haar-  
sorgen und Glotze nicht zum  
Erfolg führt. Näheres kostenlos:  
SYBERA, Marburgstr. 818, Gisei-  
berger Straße 19.

**Kleiner Laden**  
mit 2 Nebenräumen gesucht. 22 u.  
10781 an BNN.

**LEERE und Möbl. ZIMMER**  
sucht und vermittelt immer  
DER **PRIVAT-NACHWEIS**  
Marek, Steinstraße 8, Telef. 4612.  
Gr. Leierzimmer od. 2 kl. v. berüst.  
Ehepaar geg. evtl. Mietvorschub.  
22 unter 10789 an BNN.

**Kl. Leierzimmer** v. alleinsteh. Jg. H.  
ges., mögl. ruh. Ggd. 22 10814 BNN  
Gr. helles Leierzimmer, mögl. II.  
Wasser, ges. 22 10836 BNN.  
Leierzimmer, in ruhiger Lage, ges.  
22 unter 10839 an BNN.  
bis 2 Zimmer, un- od. möbliert,  
m. Bad u. Kacheln, Nähe Gren-  
Kas., von kinderlos. Ehep. ges.  
Wäsche kann gestellt werden.  
2. gute Betätigung. 22 10823 BNN.  
Gut möbl. Zimmer, für norweg.  
Student, bei guter Mietevoraus-  
zahlung gesucht. 22 10845 BNN.

**Möbl. Zimmer**  
mit Zentralheizung, einschließlich  
Badbenützung und evtl. Morgen-  
kaffee von jungem alleinstehend.  
Bankbeamten, Akademiker, angene-  
hme Erziehung ges. 22 unter  
Gesamtpreis unter Einschl. eines  
Pauschalzimmers für Licht u. Gas,  
unter 10834 an BNN.

**Schönes möbl. Zimmer**, mit Teil-  
pension, v. jung. Herrn in guten  
Verhältnissen ges. 22 10832 BNN.  
Möbl. Zimmer per 1. 11. 51 v. Stud.  
gesucht. 22 10786 an BNN.

**Möbl. Zimmer**, mögl. Weststadt, v.  
Student zum 15. 10. gesucht. 22 u.  
10785 an BNN.

**Möbl. Zimmer**, I. guter Lage, Nähe  
TH, v. persichem Studenten auf  
1. 11. gesucht. 22 10735 BNN.

**Möbl. Zimmer**, m. Heizg. v. ruhig.  
Miet. ges. Preis-22 u. 10644 BNN.

**Möbl. Zimmer**, P. I. 11. 51. Nähe  
Mühl. Tor, v. berüst. Dame ges.  
Eigen. Wäsche. 22 10811 BNN.  
Student sucht per 1. od. 15. Nov.  
einfaches Zimmer

wenn möglich mit Pension, Zuschr.  
an W. Reglin, Mannhfm., Freiheits-  
platz 12.

**Suche möbl. Zimmer**  
zentral gelegen, für berufstätigen  
Herrn. 22 unter 10863 an BNN.

**1-Z-Wohnung** od. Leierzim. mit Was-  
ser v. berüst. Dame (viel aus-  
wärts) z. miet. ges. 22 10801 BNN

**1-2-Z-Wohnung**, leer od. möbl.,  
sof. v. Ehep. ges. Mietevorausz. f.  
moh. Monate. 22 10795 an BNN.  
Belag. Heim. in n. m. Gegen. v.  
alt. Ehepaar mit eig. Möbeln  
gesucht. 22 u. 10782 an BNN.

**1-Z-Wohnung** geg. Baukostenzusch.  
od. Selbstzusch. ges. 22 10790 BNN

**3-Z-Wohnung** v. 2 Pers. geg. Bau-  
kostenzusch. ges. 22 10832 BNN.  
3000.— DM Baukostenzusch. für  
Neubauwohnung geboten. 22 u.  
10831 an BNN.

**Wohnungs-Tausch**

Abgeschl. 5-Z-Wohnung, II. Stock,  
Westst., Miete 50.— gegen 2 Zim-  
zu tauschen, ges. 22 u. 10798 BNN.  
Schöne 4-Z-Wohnung m. Badraum,  
III. St., Sdwst., gegen 2-Z-Wohn-  
m. Bad, Sdwst. oder West- zu  
tauschen gesucht. 22 10808 BNN.

**Transporte**  
Für 5-t-Kipper wird Arbeit in Khe.  
od. Umgeb. ges. 22 10803 BNN.

**Eiltransporte** Umlüge,  
Lagerung,  
Spedit, Reinried, Telef. Khe. 6322.

**Werbung**

Mit dem Pfennig rechnen!

Gesalz. Schweine-  
**Knöchele** - 72

Frisch gekochte  
**Sülze** Pfd. - 98

Vollfette  
**Büdinge** - 56

**Schwarzwalddhaus**  
Waldstraße, Ecke Sofienstr.  
Ruf 8932

**Schreibbüro**  
Verfügbiger  
Übersetzungen alle Sprachen  
J.M.R., Melancthonstraße 3

**Nähmaschinen-**  
Spezialhaus  
Nabben & Co., Kaiserpassage

**Lampenschirme**  
Seide, Damast, Chintz altbewähr-  
ter Qualität und Formschönheiten.  
Franzö. u. engl. Orig.-Gestaltung.  
Cloner, Kunstwerksstätten,  
Hirschstraße 114, Telefon 5484.

**Mod. Büfets  
Schränke**  
neu u. geb., eleg. Couchs (Modell-  
stücke), statt 295.— nur 215.—, klein,  
Röllchenschrank, Betten ab 10.—,  
Nachtlische ab 6.— DM

Möbel-Katalog, Dargatzstr. 26, Hptl.

**Die besten Apparate  
jeder Klasse**  
führt **RADIO-ABE**  
Kaiser-, Ecke Adlerstraße

**Schreibmaschinen**  
stehen für Sie bereit zum Selbst-  
schreiben u. lernen. Büro Ditzer,  
Karlsruhe, Amalienstraße 7, II.

**Schlafzimmer**  
in Eiche natur. Eiche mit Birke,  
Eiche mit Nubbaum, beste Innen-  
und Außenverarbeitung  
DM 485.—, 740.—, 925.—, 995.—

**Küchen**  
Buche-Rüster, naturbelass., feine  
formreiche Ausführung  
DM 185.—, 216.—, 256.— usw.

**Kleiderschränke**  
bewährte Modelle, für jegliche  
Raumbestellung  
DM 148.—, 216.—, 285.— usw.  
Solide, fachmännische Verarbei-  
tung, anfert. in eig. Werkstatt.

**Möbelchreinerei**  
**Dalhäuser**  
Khe. Cäcilienstr. 28, Ruf 8358

**1000.- DM Belohnung**  
wenn unser bekannter PLOSON-  
Herzfunktionsbatterien bei Haar-  
sorgen und Glotze nicht zum  
Erfolg führt. Näheres kostenlos:  
SYBERA, Marburgstr. 818, Gisei-  
berger Straße 19.

**GROSSER  
RÄUMUNGS  
VERKAUF**  
WEGEN UMZUG IN NEUE RÄUME

**Eine einmalige Gelegenheit**  
die bekannt gute Kleider-Kleidung zu so niedrigen  
Preisen kaufen zu können. Unsere überaus große  
Auswahl in den billigeren, mittleren und Spitzenqualitäten  
wird auch Sie angenehm überraschen

<b>Herren-Anzüge</b> in guter Ausführung	<b>Damen-Wollkleider</b> feine Stoffe u. Formen
79.- 119.- 159.- 198.-	49.- 69.- 89.- 109.-
<b>Herr.-Sport-Anzüge</b> strapazierfähige Stoffe	<b>D.-Popeline-Mäntel</b> mit und ohne Futter
69.- 89.- 109.- 129.-	49.- 59.- 79.- 99.-
<b>Herr.-Trenchcoat-Mäntel</b>	<b>Damen-Woll-Mäntel</b> in Stoffen und Formen
65.- 88.- 105.- 125.-	89.- 109.- 139.- 189.-
<b>Herr.-Übergangs-Mäntel</b> Woll- u. Gabardine-Stoffe	<b>Knaben-Anzüge</b> nette sportliche Formen
79.- 109.- 139.- 169.-	32.- 42.- 52.- 62.-
<b>Herr.-Winter-Mäntel</b> aus guten Oberstoffen	<b>Knaben-Mäntel</b> Pop.-Laden- u. Wollstoffe
89.- 129.- 159.- 198.-	39.- 59.- 69.- 79.-

**EILEN  
SIE ZU**

**Streiber**

Die zuverlässigen Kleiderfachleute

KARLSRUHE, KAISERSTR. 209

**Feinstes Speiseöl**  
Liter DM 2.80  
**Drogerie Günther**  
Zähringerstraße 55

Jedesmal zu **Rosenthal**  
OPTIK-FOTO Kriegsstr. 76

Besser heut als morgen  
Das Klassenlos besorgen  
1/8 = DM 3.—, 1/4 = DM 6.— je Kl.  
**Bablitzel**  
STADTLLOTTERIE-EINKAUF  
Erbertstr. 25

**PREISWERTES SONDERANGEBOT IN EDELSTROSEN**  
Um den Kundenkreis zu erweitern, bieten wir  
an: Einige Hunderttausend der schönsten Edel-  
strosen der Welt, bester, kräftiger, 1. Qua-  
lität (keine billige 8-Güte) zu so niedrigen  
Preisen, daß auch der ärmste Gartenbesitzer  
die Möglichkeit hat, sich die Königin der Blü-  
men anzuschaffen. Ich liefere das Edelste, was  
darin existiert, für Garten und Freizeitanst., vom  
dunkelsten Rot bis zum zartesten Gelb, ganz dicht gefüllt,  
die bei Herbstpflanzung schon im nächsten Jahr unermüdlich  
von Frühjahr bis tief in den Herbst hinein blühen. 6 Stück mit Kultur-  
anweisung 5.60 DM, 12 Stück 7.20 DM, 25 Stück 14.— DM. Groß-  
versandgründerei Hüttge, Oestrich-Winkel 17, Großter Rosenver-  
sand Deutschl., an Private, Geogr. 1914, Tausende Dankschreiben.

**Das STEG SONDER-Angebot**

zu günstigsten Preisen:

Tragkraftspritze „Metz“  
Kreiselumpen  
für alle Zwecke  
Garagen - Kompressoren  
Notstromaggregate  
„Stil“ 15 kVA  
Hydr. Hebevorrichtungen  
Ventilatoren  
Heissluftgebläse

**RESTPOSTEN**

- Lager Mannheim - Käferthal  
Ulmenweg

**HANOMAG Diesel**  
jetzt auch als  
2-Tonner

• Gesamtvermögen • Gesamtvermögen  
• 4000 mm Radstand • Bauhöhe 6.00-20 KSD  
• Motorleistung 9,3 kg/1100 km

**Automobilhaus Rudolf Rempfer**  
**HANOMAG-Großhändler**  
KARLSRUHE - BADEN  
Kußmaulstr. 6, Tel. 6256 u. 6882

**Vermietungen**  
Garagen für Pkw in der Kriegs-  
straße 738, zwischen Scheffel- u.  
Schillerstr., ab 15. 10. zu vermiet.  
Anfragen Telefon 5185, Karlsruhe.

**3 schöne Büroräume**  
Nähe Hauptbahnhof, Tel.-Anschl.,  
sofort zu vermieten. 22 10826 BNN.

**Büroraum**  
m. Zentr.-Heizg., Werkstattraum, so-  
wie Keller Räume in Stadtmittel,  
evtl. auch einzeln zu vermieten.  
22 unter K 1510 K an BNN.

**Möbl. Zimmer**, m. Badben., (auch  
Khe., Omnibusver.) in ruh. Lage  
od. orol. Herr. sof. zu verm. evtl.  
m. voller Pens. 22 10813 BNN.

**Zimmer- und Wohnungs-Nachweis**  
Godemann, Erbergerstr. 16, Tel. 3317.

**Mietgesuche**  
Autogarage in Dammert zu miet.  
gesucht. 22 u. 10805 an BNN.

**Ärzte**

**Dr. Gaedte**  
prakt. Arzt u. Geburtshelfer  
Bunsenbach  
Hobe Jetzt  
Fernruf: Eitlingen 773

**Entlaufen**  
Kater, weiß-grau, entl. Behlohung,  
Baumberger, Khe., Wilhelmstr. 10.

**Unterricht**

**Maschinen schreiben**  
eine u. üb. baquem zu Hause!  
Mietgeb. Monat 15.—  
Seiler, Waldstraße 46